

Juden und jüdisch-polnische Beziehungen in der Zweiten Polnischen Republik (1918–1939)

Neuere Literatur¹

von

Klaus-Peter Friedrich

Nach Zweitem Weltkrieg und Holocaust wurde die Geschichte der Juden in Polen² – außer von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Warschauer Jüdischen Historischen Instituts (Żydowski Instytut Historyczny, ŻIH) – zunächst fast ausschließlich außerhalb Polens untersucht. Das 1925 mit Hauptsitz in Wilna gegründete Jüdische Wissenschaftliche Institut (JiWO) hatte seine Tätigkeit nach 1945 als YIVO in New York fortsetzen können, wohin sich ein Teil der Wissenschaftler geflüchtet hatte. Eine intensivere Erforschung des polnisch-jüdischen Verhältnisses

¹ Ich konzentriere mich auf die einschlägige Literatur in Polnisch und in westeuropäischen Sprachen seit Mitte der 80er Jahre; Neuerscheinungen in Hebräisch und Jiddisch müssen weitgehend unberücksichtigt bleiben. Zu der früher erschienenen Literatur vgl. die gründliche Studie von DIETRICH BEYRAU, die mittlerweile freilich nicht mehr den aktuellen Forschungsstand wiedergibt: Antisemitismus und Judentum in Polen, 1918–1939, in: *Geschichte und Gesellschaft* 8 (1982), H. 2, S. 205–232 (neben Zweitabdrucken von weiteren älteren Aufsätzen und Tagungsbeiträgen in engl. Übers. Anti-Semitism and Jews in Poland, 1918–1939, in: *Hostages of Modernization. Studies on Modern Antisemitism, 1870–1933/39*, hrsg. von HERBERT A. STRAUSS, Berlin, New York 1993, 2 Bde., Bd. 2: Austria, Hungary, Poland, Russia, S. 1063–1090).

² Vgl. die Bibliographie *Jewish-Polish Coexistence, 1772–1939. A Topical Bibliography*, hrsg. von GEORGE J. LERSKI und HALINA T. LERSKI, New York 1986, bes. Kap. 7: Jews in Independent (Interwar) Poland, S. 29–35, und Kap. 31: Anti-Semitism, S. 128–136 – alle Buch- und Aufsatztitel nur in englischer Fassung; vgl. auch MORTON J. MEROWITZ: „Once a Jew, always a German“: An Annotated Bibliography of English-Language Materials on Polish-Jewish Relations and History prior to 1939, in: *The Polish Review* 30 (1985), H. 2, S. 185–202. Jüdische Studien aus Polen sind verzeichnet in der Reihe *Studia Polono-Judaica: Series Bibliographica*, die am *Międzywydziałowy Zakład Historii i Kultury Żydów w Polsce* an der Jagellonischen Universität Krakau erarbeitet wird. Bislang sind ein Führer zu Bibliographien polnischer Judaica sowie zwei, auch Zeitungsbeiträge erfassende Jahresbände erschienen: *Judaika wydane w Polsce. Druki zwarte i samoistne: materiały do bibliografii* 1990, bearb. von MICHAŁ GALAS und KRZYSZTOF PILARCZYK, Kraków 1993; *Judaika wydane w Polsce. Druki zwarte i samoistne: materiały do bibliografii* 1991, bearb. von JOLANTA AMBROSEWICZ-JACOBS und KRZYSZTOF PILARCZYK, Kraków 1995. Für die vorangehenden Jahre vgl. *Judaica. Bibliografia publikacji polskich za lata 1988–1990*, bearb. von ROZALIA DOBROWOLSKA und KATARZYNA WIECZOREK, Żydowski Instytut Historyczny Warszawa 1991. Publikationen aus der ersten Hälfte der 90er Jahre, darunter auch die hebräischsprachigen, nennt STEPHEN D. CORRSIN: *Works on Polish Jewry, 1990–1994*, in: *Gal-ed* 14 (1995), S. 135–233.

in der Zwischenkriegszeit begann dann – insbesondere in den USA und in Israel – in den 70er Jahren.³ „Gal-ed. On the History of the Jews in Poland“, eine seit 1973 am Diaspora-Forschungsinstitut der Universität Tel Aviv erscheinende Zeitschrift, hat sich in mehreren Beiträgen mit der polnisch-jüdischen Zwischenkriegszeit auseinandergesetzt.⁴ Mitte der 80er Jahre entstand in Oxford ein „Institute for Polish-Jewish Studies“. Seit 1986 bringt es die Zeitschrift *Polin* (nach dem hebräischen Namen für Polen) heraus, deren achtes Jahrbuch ganz den polnischen Juden in der Zeit zwischen den Weltkriegen gewidmet war.⁵

Der israelische Historiker Emanuel Melzer befaßte sich mit dem Zusammenspiel von repressiver antijüdischer Innen- und deutschfreundlicher Außenpolitik unter den letzten polnischen Vorkriegsregierungen.⁶ Im polnischen Antisemitis-

³ Vgl. HARRY M. RABINOWICZ: *The Legacy of Polish Jewry. A History of Polish Jews in the Inter-War Years 1919–1939*, New York, London 1965; die wegweisende Studie zur Funktion des Antisemitismus in der polnischen Innenpolitik von EDWARD D. WYNOT: „A Necessary Cruelty“. *The Emergence of Official Anti-Semitism in Poland, 1936–1939*, in: *American Historical Review* 76 (1971), S. 1035–1058; *Studies on Polish Jewry 1919–1939*, hrsg. von JOSHUA A. FISHMAN, New York 1974, darin bes. die Beiträge von PAWEŁ KORZEC: *Antisemitism in Poland as an Intellectual, Social and Political Movement*, S. 12–104, CELIA STOPNICKA HELLER: *Poles of Jewish Background: The Case of Assimilation without Integration in Interwar Poland*, S. 242–276, und EZEKIEL LIFSCHUTZ: *Selected Documents Pertaining to Jewish Life in Poland, 1919–1939*, S. 277 ff.; *Jews and Non-Jews in Eastern Europe, 1918–1945*, hrsg. von BELA VAGO und GEORGE L. MOSSE, Jerusalem 1974, darin bes. die Beiträge von EZRA MENDELSON: *The Dilemma of Jewish Politics in Poland: Four Responses*, S. 203–219, und GEORGES CASTELLAN: *Remarks on the Social Structure of the Jewish Community in Poland between the Two World Wars*, S. 187–201; CELIA S. HELLER: *On the Edge of Destruction. Jews of Poland between the Two World Wars*, New York 1977, 2. Auflage Detroit 1994; PAWEŁ KORZEC: *Juifs en Pologne. La question juive pendant l'entre-deux-guerres*, Paris 1980; JOSEPH MARCUS: *Social and Political History of the Jews in Poland 1919–1939*, Berlin u. a. 1983; DANIEL TOLLET: *Histoire des Juifs en Pologne du XVIe siècle à nos jours*, Paris 1992 (bes. die Kap. *La place des Juifs dans la politique polonaise*, S. 259–272, und *Les Juifs dans la société et l'économie polonaise de l'entre-deux-guerres*, S. 273–284). Auf dt. liegt eine Untersuchung von GEORG W. STROBEL vor: *Das polnisch-jüdische Verhältnis*, in: *Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien*, Nr. 51–53 (bes. Nr. 52, S. 2–10), 1968.

⁴ Gal-ed – hrsg. von EMANUEL MELZER und DAVID ENGEL – enthielt ursprünglich nur israelische Forschungsbeiträge und erschien nur auf hebräisch; seit Ende der 80er Jahre ist sie in einen hebräisch- und englischsprachigen Teil gegliedert. Drei in den 80er Jahren in Israel publizierte Studien stellt DAVID ENGEL vor: *Works in Hebrew on the History of the Jews in Inter-War Poland*, in: *Polin* 4 (1989), S. 425–433.

⁵ *Polin*, 8: *Jews in Independent Poland, 1918–1939*, hrsg. von ANTONY POLONSKY, EZRA MENDELSON, JERZY TOMASZEWSKI, London, Washington 1994. Aufsätze aus den ersten 7 Jahrbüchern sind enthalten in: *From Shtetl to Socialism. Studies from Polin*, hrsg. von ANTONY POLONSKY, London, Washington 1993.

⁶ EMANUEL MELZER: *Antisemitism in the Last Years of the Second Polish Republic*, in: *The Jews of Poland between Two World Wars*, hrsg. von YISRAEL GUTMAN, EZRA MENDELSON, JEHUDA REINHARZ und CHONE SHMERUK, Hannover, London 1989, S. 126–137 (hier wird auch auf die hebräische Literatur verwiesen); vgl. auch DERS.: *Relations between Poland and Germany and Their Impact on the Jewish Problem in Poland (1935–1938)*, in: *Yad Vashem Studies* 1977, S. 193–229, sowie MELZERS 1982 zuerst auf hebräisch erschienene, umfassende Studie zur Politik der jüdischen

mus sieht er „einen wichtigen selbständigen politischen Faktor“, „eine bedeutende Kraft, die auf spezifischen politischen, sozialen und ökonomischen Bedingungen in Polen beruhte“. Doch sei er unter dem Zeichen der polnisch-deutschen Annäherung vom „Sieg der rassistischen Ideologie in Deutschland sowohl unmittelbar als auch mittelbar stark beeinflusst“, ja „radikalisiert“ worden: Polnische Antisemiten orientierten sich am „deutschen Modell“. ⁷ Dies habe dann negative Auswirkungen auf das jüdisch-polnische Verhältnis während des Holocaust gehabt. Israel Gutman vertrat die Auffassung, daß der Antisemitismus in Polen traditionell nicht rassistisch motiviert gewesen sei, und führt das Fehlen dieses Faktors auf die geringe Zahl von Juden zurück, die zum Christentum konvertiert waren. ⁸ In der Zweiten Polnischen Republik habe dennoch kein Mangel an Artikeln, Pamphleten und Gesetzentwürfen geherrscht, die „Elemente der Nürnberger Gesetze enthielten“. ⁹ Immerhin hatte Roman Dmowski, der wichtigste Ideologe der Nationaldemokratie (*Narodowa Demokracja*, kurz: *Endecja* oder *ND*), die – wenn auch in den 30er Jahren nicht unmittelbar an der Regierung beteiligt – einen großen indirekten Einfluß auf die polnische Politik ausübte, die Vertreibung der Juden aus Polen geplant. ¹⁰ Ihre traditionell deutschfeindliche Haltung sei mit zunehmender Betonung des Antisemitismus immer stärker in den Hintergrund getreten. G. bedauert, daß der Einfluß des Nationalsozialismus und der Politik des Dritten Reiches auf die antisemitische Stimmung unter der polnischen Bevölkerung und auf die antijüdische Politik in Polen noch nicht eingehend erforscht sei. Jedenfalls – so G.s Fazit – habe erst die deutsche „Inspiration“ den polnischen Antisemitismus in den 30er Jahren zu einer „explosiven Mischung“ werden lassen. ¹¹

In Polen wurde mit der Aufarbeitung des polnisch-jüdischen Verhältnisses in den 80er Jahren begonnen – wobei Impulse nicht nur von der Geschichtswissenschaft ausgingen. ¹² Auf einer Breslauer Historikertagung über die nationalen Minder-

Parteien im letzten Jahrzehnt der Zweiten Republik, die nun auch auf englisch vorliegt: *No Way Out. The Politics of Polish Jewry 1935–1939*, Cincinnati 1997, zur hebräischen Fassung vgl. ENGEL, *Works in Hebrew* (wie Anm. 4).

⁷ MELZER, *Antisemitism* (wie Anm. 6), S. 134f., 137. M. widerspricht damit der These WYNOTS (wie Anm. 3), der den Anstieg des Antisemitismus in Polen auf seine Nützlichkeit in der innen- und parteipolitischen Auseinandersetzung zurückgeführt hatte.

⁸ YISRAEL GUTMAN: *Polish Antisemitism between the Wars: An Overview*, in: *The Jews of Poland between Two World Wars* (wie Anm. 6), S. 97–108, hier S. 106.

⁹ Einige Beispiele dafür nennt JERZY TOMASZEWSKI: *Spółeczność żydowska a Polacy w II Rzeczypospolitej* [Die jüdische Gemeinschaft und die Polen in der Zweiten Republik], in: *Polska – Polacy – mniejszości narodowe*, hrsg. von EWA GRZEŚKOWIAK-PUCZYK, Wrocław u. a. 1992, S. 111–120, hier S. 117 (engl. Fass. *Polish Society through Jewish Eyes: on the Sources of „Anti-Polonism“*, in: *The Jews in Poland*, Bd. 1, hrsg. von ANDRZEJ K. PALUCH, Research Center on Jewish History and Culture in Poland, Jagiellonian University, Cracow 1992, S. 405–418).

¹⁰ Vgl. GUTMAN, *Polish Antisemitism* (wie Anm. 8), S. 100.

¹¹ Ebenda, S. 106f. Mit der eingehenden Erforschung des Verhältnisses zwischen Nationaldemokratie und Nationalsozialismus beschäftigt sich ALBERT S. KOTOWSKI: *Polnische Nationaldemokratie und das Dritte Reich 1933–1939* (im Druck).

¹² Vgl. die Studie des Literaturwissenschaftlers und prominenten polnischen Bürgerrechtlers JAN JÓZEF LIPSKI: *Antysemityzm ONR „Falangi“* [Der Antisemitismus der Gruppierung ONR-Falanga], Warszawa 1985, neu abgedruckt in: *Tunika Nessosa. Szkice o literaturze i o nacjonalizmie* [Nessos' Tunika. Skizzen zur Literatur und zum

heiten im September 1989 fand der Aufbruch – fast zeitgleich mit der politischen Wende im Land – seinen signifikanten Ausdruck.¹³ Die exzessive Verwendung der überkommenen Propagandaformel von der „jüdischen Frage“ – in den Tagungsbeiträgen stets ohne Anführungszeichen benutzt – deutet jedoch darauf hin, daß manche Referenten sich von den Begriffs- und Argumentationsmustern der Vergangenheit nur unzureichend gelöst hatten. Bei einem Vergleich des Antisemitismus in Polen und Deutschland stellt Jerzy Tomaszewski fest, daß die Judenverfolgung im Dritten Reich durch die Regierung sanktioniert wurde und anfangs den Empfindungen eines großen Teils der Bevölkerung zuwiderlief. In Polen sei der radikale Antisemitismus von der politischen Opposition ausgegangen. Zum Ursprung des antisemitischen Rufs beider Länder heißt es, „die jüdische Meinung – und die Weltöffentlichkeit – erwartete seitens des Dritten Reiches Verfolgungen, doch von Polen ein rechtmäßiges Vorgehen“. Als dies in Polen immer öfter nicht der Fall war, sei sie doppelt enttäuscht gewesen.¹⁴ Im übrigen sei verständlich, daß die Verunglimpfungen, denen Juden in den 30er Jahren in Polen ausgesetzt waren, ihr Bewußtsein manchmal nicht weniger verletzt hätten als die physischen Schläge, die die Nationalsozialisten austeilten.¹⁵ In die Debatte um die vorherrschenden Einstellungen gegenüber der jüdischen Minderheit schaltete sich auch der Warschauer Soziologe Marcin Kula ein, der die polnisch-jüdischen Beziehungen mit

Nationalismus], Warszawa 1992, S. 85–138; DERS.: *Totalizm i demokracja w oczach ONR-Falangi* [Totalitarismus und Demokratie in den Augen der ONR-Falanga], Warszawa 1987. Zu den polnischen Neuerscheinungen der frühen 80er Jahre vgl. ANDRZEJ CHOJNOWSKI: The Jewish Community of the Second Republic in Polish Historiography of the 1980s, in: *Polin* 1 (1986), S. 288–299. Unter den in den 80er Jahren herausgegebenen Zeugenberichten über das jüdisch-polnische Verhältnis in der Zweiten Republik ragen RÓŻA FISZMAN-SZNAJDMAN'S Erinnerungen an das jüdische Lublin heraus: *Mój Lublin* [Mein Lublin], Lublin 1989 (israel. Originalausgabe 1982). Es handelt sich hier um einen der wenigen Berichte, in denen der Alltag der jüdischen Unterschicht außerhalb Warschaus mit einer großen Fülle von Einzelheiten rekonstruiert wird. Vgl. auch zwei neuere Arbeiten über Zeugenberichte von SZYJA BRONSZTEJN: Polish-Jewish Relations as Reflected in Memoirs of the Interwar Period, in: *Polin* 8 (1994), S. 66–88, und REGINA RENZ: *Żydzi w środowisku małomiasteczkowym Kielecczyny w dwuciestoleciu międzywojennym w świetle wspomnień* [Juden aus dem kleinstädtischen Milieu im Gebiet von Kielce in der Zwischenkriegszeit in Zeugenberichten], in: *Kultura Żydów polskich XIX–XX wieku* [Die Kultur der polnischen Juden im 19. und 20. Jh.], hrsg. von MARTA MEDUCKA und REGINA RENZ, Kielce 1992, S. 101–115.

¹³ Vgl. die während der Tagung vorgestellten Beiträge in *Polska – Polacy* (wie Anm. 9): ALINA CAŁA: Wizerunek Żyda w polskiej kulturze ludowej [Das Bild des Juden in der polnischen Volkskultur], S. 215–223; TERESA KULAK, KRZYSZTOF KAWALEC: *Endecja wobec kwestii żydowskiej (lata 1893–1939)* [Die Endecja und die jüdische Frage (1893–1939)], S. 121–138; STANISŁAW GAJEWSKI: *Katolickie organizacje akademickie wobec kwestii żydowskiej w okresie II Rzeczypospolitej* [Katholische akademische Organisationen und die jüdische Frage in den Jahren der Zweiten Republik], S. 149–156; JACEK M. MAJCHROWSKI: *Obóz Zjednoczenia Narodowego wobec kwestii żydowskiej* [Das „Lager der Nationalen Einheit“ und die jüdische Frage], S. 139–148.

¹⁴ TOMASZEWSKI, *Społeczność* (wie Anm. 9), S. 116.

¹⁵ Ebenda, S. 118.

dem Instrumentarium der modernen vergleichenden Soziologie analysierte.¹⁶ Gemäß K.s Fazit waren die 30er Jahre „eine Epoche, in der der Faschismus mit seinem antisemitischen Wesenszug auf viele Länder Europas ausstrahlte. Es konnte nicht so sein, daß diese Atmosphäre das angrenzende Polen nicht beeinflußt hätte. Gleichzeitig ist aber daran zu erinnern, daß sie sich in Polen niemals so sehr erhitzte wie in Deutschland“.¹⁷

Ezra Mendelsohn, Professor an der Jerusalemer Hebräischen Universität, kritisierte seinerseits die These, der Antisemitismus sei lediglich ein fremdartiger Import aus Deutschland oder Rußland gewesen. In einem Literaturbericht, in dem M. ein „jüdisches“ und ein „polnisches Lager“ in der Historiographie ausmachte¹⁸, verwies er auf den Nährboden des nationaldemokratischen Antisemitismus in den Kleinstädten und Dörfern. Die Zweite Polnische Republik sei ein antisemitisches Land gewesen – doch wollten polnische Gelehrte dies ungern eingestehen, weil sie gewohnt seien, Polen nur als Opfer anzusehen.¹⁹ Auch er kommt zu dem Schluß: „External events ... had a tremendous impact upon the condition of Polish Jews – the great depression, for example, and the rise of Hitler in Germany“.²⁰ M. betitelte seine Einschätzung zur Lage der Forschung Mitte der 80er Jahre mit der provokativen Frage an die polnische Geschichte, ob die „Zwischenkriegszeit gut oder schlecht für die Juden gewesen“ sei.²¹

Der Aufschwung, den die Erforschung der jüdischen Geschichte Polens in den letzten fünfzehn Jahren genommen hat, ist an einer beachtlichen Zahl von Veröf-

¹⁶ MARCIN KULA: Trudna sprawa. Stosunki polsko-żydowskie 1918–1989 [Eine schwierige Angelegenheit. Polnisch-jüdische Beziehungen 1918–1989], in: *Przegląd Powszechny*, 1990, H. 7/8, S. 71–94, bes. S. 71–77.

¹⁷ Ebenda, S. 75. Wenig Neues zur Aufhellung des Problems trägt bei TOMASZ SCHRAMM: Le problème de l'antisémitisme en Pologne d'entre deux guerres – un aspect de la conscience sociale, in: *Les expressions de l'identité sociale en Europe depuis la Renaissance*, hrsg. von MACIEJ SERWAŃSKI, Poznań 1990, S. 93–100.

¹⁸ MENDELSON hat sich über viele Jahre mit der Geschichte der Juden in Polen beschäftigt (s. auch Anm. 3), darunter in einer Studie über den Zionismus: *Zionism in Poland. The Formative Years, 1915–1926*, New Haven 1981, und in seiner vergleichenden Untersuchung: *The Jews of East Central Europe between the World Wars*, Bloomington 1983, die auch auf jiddisch und hebräisch erschienene Forschungsliteratur einbezieht; sie ist inzwischen auch auf poln. erschienen: *Żydzi Europy środkowo-wschodniej w okresie międzywojennym*, Warszawa 1992; vgl. auch seine Einleitung: *The Jews of Poland between Two World Wars – Myth and Reality*, zu dem Sammelband: *The Jews of Poland between Two World Wars* (wie Anm. 6), S. 1–8, und den darin enthaltenen Beitrag über das politische Leben der jüdischen Bevölkerungsgruppe: *Jewish Politics in Interwar Poland: An Overview*, S. 9–19; sowie DERS.: *Jewish Historiography on Polish Jewry in the Interwar Period*, in: *Polin* 8 (1994), S. 3–13.

¹⁹ Vgl. EZRA MENDELSON: *Interwar Poland: Good for the Jews or Bad for the Jews?* In: *The Jews in Poland*, hrsg. von CHIMEN ABRAMSKY, MACIEJ JACHIMCZYK und ANTONY POLONSKY, Oxford u. a. 1986, S. 130–139, hier S. 137.

²⁰ Ebenda, S. 136.

²¹ Sie rief eine Polemik hervor, in der JERZY TOMASZEWSKI zu Recht darauf hinwies, daß man Polens jüdische Geschichte nicht losgelöst von der der anderen Bevölkerungsgruppen betrachten könne, vgl. TOMASZEWSKI, *Spółeczność* (wie Anm. 9), S. 115; vgl. auch DERS.: *Some Methodological Problems of the Study of Jewish History in Poland between the Two World Wars*, in: *Polin* 1 (1986), S. 163–175.

fentlichungen abzulesen. Zwei davon sind besonders wichtig. Zum Andenken an die polnische Judenheit vor dem Holocaust wurde in Polen ein sorgfältig edierter, umfangreicher Fotoband herausgegeben.²² Die polnisch-amerikanisch-israelische Shalom Foundation konnte aus einem Fundus von über 8000 Abbildungen schöpfen, wovon die meisten aus der Zwischenkriegszeit stammen. 456 einzigartige Dokumente – Bilder ehemaliger jüdischer Nachbarn, Bekannter, Freunde, in den Ruinen der „Gettos“ aufgefundene oder erst Jahrzehnte nach Kriegsende auf Dachböden aufgestöberte Zeugnisse einer untergegangenen Welt – wurden mit einem aufwendigen, computertechnischen Verfahren originalgetreu reproduziert. Die Fotos zeigen einen Querschnitt durch die Vielgestaltigkeit jüdischer Lebenswelt, vermitteln einen starken Eindruck vom gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, privaten und kulturellen Leben der polnischen Judenheit. Zwischen die Fotos eingestreut finden sich Erinnerungen an die Abgebildeten – viele waren jedoch nicht identifizierbar! – und Notizen zur meist über 50jährigen Überlieferungsgeschichte der Fotos; damals virulente Gegensätze zwischen Juden und Polen werden dabei nicht thematisiert.

Größte Bedeutung unter den Neuerscheinungen der vergangenen Jahre kommt der „Neuesten Geschichte der Juden in Polen“ zu.²³ Vier Historikerinnen und Historiker der Warschauer Universität und des Jüdischen Historischen Instituts haben sie gemeinsam verfaßt, um die wichtigsten Entwicklungen und Begebenheiten der polnisch-jüdischen Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zuverlässig, doch in knapper Form darzustellen. Wie Jerzy Tomaszewski in seiner Einleitung darlegt, hat die polnische Geschichtsschreibung die Geschichte der Juden zum großen Teil ignoriert.²⁴ Ausländische Darstellungen konzentrierten sich ande-

²² And I Still See Their Faces. Images of Polish Jews – I ciągle widzę ich twarze. Fotografie Żydów polskich, hrsg. von GOLDA TENCER, Shalom Foundation – Fundacja Shalom, Warszawa 1996. Vgl. auch LUCJAN DOBROSYCKI, BARBARA KIRSHENBLATT-GIMBLETT: Image Before My Eyes. A Photographic History of Jewish Life in Poland Before the Holocaust, New York 1977. In Israel entstand der Fotoband: The Polish Jews, Tel Aviv 1983, für den SHLOMO NETZER den Begleittext schrieb: The Polish Jewry between 2 World-Wars, S. 214–208 (sic!). Auf dt. erschien: Gesichter einer verlorenen Welt. Fotos aus dem Leben des polnischen Judentums, 1864–1939. YIVO-Institute for Jewish Research, New York, und Beth Hatefutsoth Museum, Tel Aviv, hrsg. von Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V., Frankfurt am Main 1982; außerdem wurde ein Fotoband von ROMAN VISHNIAC herausgegeben: Verschwundene Welt, München, Wien 1983. Die im Vorkriegspolen lebenden nationalen Minderheiten – darunter auch die Juden – stellt der Band vor: Inni wśród swoich [Die anderen unter sich], hrsg. von WIESŁAW WŁADYKA, Warszawa 1994.

²³ Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950 roku) [Neueste Geschichte der Juden in Polen im Grundriß (bis 1950)], hrsg. von JERZY TOMASZEWSKI, Warszawa 1993.

²⁴ Ebenda, S. 5–9. Zu den wenigen Ausnahmen gehörten die im Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego (BŻIH) vom Jüdischen Historischen Institut publizierten Forschungen. Über lange Jahre war SZYJA BRONSZTEJNS soziologische Analyse: Ludność żydowska w Polsce w okresie międzywojennym. Studium statystyczne [Die jüdische Bevölkerung in Polen in der Zwischenkriegszeit. Eine statistische Studie], Wrocław u. a. 1963, das einzige polnische Buch, das sich mit den Juden in der Zweiten Republik beschäftigte (vgl. JERZY TOMASZEWSKI: Niektóre problemy historiogra-

rerseits einseitig auf die Ausdrucksformen der polnischen Abneigung gegen Juden, ihre Diskriminierung, den Antisemitismus.²⁵ Piotr Wróbel befaßt sich im ersten Teil mit der jüdischen Bevölkerung in den drei polnischen Teilungsgebieten vor der Wiederherstellung Polens. Der Analyse der polnisch-jüdisch-deutschen Beziehungen im Ersten Weltkrieg widmet der Vf. den gebührenden Raum,²⁶ allerdings wird hier nicht deutlich, welche Bedeutung manche Maßnahmen des deutschen Besatzungsregimes im Generalgouvernement Warschau für die Entfaltung des jüdischen Kulturlebens hatten. De facto wurde die jüdische Bevölkerungsgruppe nämlich in gewissen Belangen als eigene nationale Gruppe behandelt, was zur Erweckung eines neuen jüdischen Selbstbewußtseins mit beigetragen hat. So konnten seit 1915 öffentliche Schulen mit jiddischer Unterrichtssprache eingerichtet werden,²⁷ und 1917 fanden Wahlen zu den gemeindlichen Selbstverwaltungsorganen statt. Die Zäsur der Jahre 1915–17 ist also gegenüber der von 1918/19 nicht zu unterschätzen.

Im zweiten Teil des Bandes beschreibt Jerzy Tomaszewski die Lage der polnischen Juden während der Zwischenkriegszeit.²⁸ Überwiegend einem sozialgeschichtlichen Ansatz folgend, stellt er die demographische, rechtliche, wirtschaftliche, politische und intellektuelle Entwicklung der Judenheit in Polen dar. Dadurch entsteht ein gerafftes Panorama des jüdischen Eigenlebens im wiedererstehenden Staat. Die nationale Euphorie der Polen förderte zu Beginn der Zweiten Polni-

fii dziejów Żydów w Polsce XX wieku [Einige Probleme der Historiographie über die Juden in Polen im 20. Jh.], in: BŻIH 1991, H. 2 (158), S. 65–71, hier S. 67). Weitere Ansätze zur Behandlung der „jüdischen Frage“ finden sich bei MARIAN M. DROZDOWSKI: *Polityka gospodarcza rządu polskiego* [Die Wirtschaftspolitik der polnischen Regierung], Warszawa 1963, und DEMS.: *The National Minorities in Poland, 1918–1939*, in: *Acta Poloniae Historica* 12 (1979), sowie bei ANDRZEJ CHOJNOWSKI: *Koncepcje polityki narodowościowej rządów polskich w latach 1921–1939* [Konzeptionen der Nationalitätenpolitik der polnischen Regierungen in den Jahren 1921–1939], Wrocław 1979 und in der Wirtschaftsgeschichte von ZBIGNIEW LANDAU und JERZY TOMASZEWSKI, deren neueste Auflage u. d. T. *Gospodarka Polski międzywojennej* [Die Wirtschaft Zwischenkriegspolens], 4 Bde., Bd. 4: 1936–1939, Warszawa 1989, vorliegt.

²⁵ Aus israelischer Sicht vgl. GUTMAN, *Polish Antisemitism* (wie Anm. 8). In Deutschland hat sich FRANK GOLCZEWSKI mit dem Antisemitismus in den Anfangsjahren der Zweiten Polnischen Republik befaßt: *Polnisch-jüdische Beziehungen, 1881–1922. Eine Studie zur Geschichte des Antisemitismus in Osteuropa*, Wiesbaden 1982.

²⁶ PIOTR WRÓBEL: *Przed odzyskaniem niepodległości* [Vor der Erlangung der Unabhängigkeit], in: *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce* (wie Anm. 23), S. 13–139.

²⁷ Vgl. ebenda, S. 124. Die deutsche Besatzungspolitik war darauf angelegt, eine Solidarisierung der jüdischen Bevölkerung mit der polnischen Sache zu verhindern. Die antisemitische Propaganda der Nationaldemokraten trug polnischerseits aber erheblich dazu bei, daß dieses Kalkül aufging. Im Zwischenkriegspolen gab es keine staatlichen Schulen mit jiddischer (oder hebräischer) Unterrichtssprache. Zu diesem Thema vgl. auch SHIMON FROST: *The Jewish School Systems in Interwar Poland: Ideological Underpinnings*, in: *The Jews in Poland* (wie Anm. 9), S. 235–244.

²⁸ JERZY TOMASZEWSKI: *Niepodległa Rzeczpospolita* [In der unabhängigen Republik], in: *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce* (wie Anm. 23), S. 143–269. Die Ursprungsfassung dieses Textes wurde als Handreichung für Studierende der Warschauer Universität veröffentlicht: *Zarys dziejów Żydów w Polsce w latach 1918–1939* [Abriß der Geschichte der Juden in Polen in den Jahren 1918–1939], Warszawa 1990.

schen Republik die Begeisterung zionistischer Gruppen, sich nun selbst für eine jüdische Heimstatt in Palästina und für einen größeren nationalen Freiraum im neuen polnischen Staat einzusetzen: Die Juden hörten auf, eine bloße Religionsgemeinschaft zu sein und wurden – nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus – eine nationale Gemeinschaft. In der Folge zeigte sich, daß die Interessen der polnischen und der jüdischen Bevölkerung häufig auseinanderliefen. Die polnischen Verpflichtungen zum Schutz der nationalen Minderheiten aus dem Versailler Friedensvertrag und die Verfassung von 1921 machten die Juden zwar de jure zu gleichberechtigten Staatsbürgern; sie waren aber – anders als die polnischen katholischen Landsleute – gewissen spezifischen Einschränkungen unterworfen.²⁹ Während des polnisch-sowjetischen Krieges etwa wurden im Sommer 1920 17000 jüdische Männer unter dem kollektiven Verdacht, als „Feinde der Republik“ mit den Bolschewisten zu sympathisieren, im Lager Jabłonna bei Warschau interniert.³⁰ Eine ökonomische Benachteiligung jüdischer Händler und Gewerbetreibender brachte die gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe mit sich. Die meisten Juden, die schon am Sabbat nicht arbeiteten, mußten damit zwei Ruhetage einhalten.³¹ Mit der krisenhaften Zuspitzung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den 30er Jahren ging eine Zunahme des Antisemitismus einher. Verschiedene Gesetzesinitiativen zielten nun – nach deutschem Vorbild – auf einen minderen Rechtsstatus der jüdischen Bevölkerung ab. Große symbolische Bedeutung hatte die Auseinandersetzung um das von Teilen des Parlaments angestrebte Schächtungsverbot.³² Rechtsradikale Gruppen propagierten und praktizierten den ökonomischen Boykott jüdischer Händler und Ladenbesitzer.³³ Die polnische Regierung bemühte sich unterdessen, die Lösung der sozioökonomischen Probleme des Landes durch die Förderung einer jüdischen Massenauswanderung zu erreichen, für die damals indes jegliche Basis fehlte.

²⁹ Vgl. JERZY TOMASZEWSKI: The Civil Rights of Jews in Poland 1918–1939, in: Polin 8 (1994), S. 115–128.

³⁰ TOMASZEWSKI, Niepodległa Rzeczpospolita (wie Anm. 28), S. 149. Vgl. auch DERS.: Polskie formacje zbrojne wobec Żydów 1918–1920 [Polnische Wehrformationen und die Juden, 1918–1920], in: Żydzi w obronie Rzeczypospolitej. Materiały konferencji w Warszawie 17 i 18 października 1993 r. [Juden verteidigen die Polnische Republik. Materialien zur Konferenz in Warschau vom 17. und 18. Oktober 1993], Warszawa 1996, S. 97–111. Auch später waren Juden in der polnischen Armee Beschränkungen nach Art eines Numerus clausus unterworfen, vgl. WALDEMAR REZMER: Kilka uwag o służbie wojskowej Żydów w jednostkach dowództwa okręgu korpusu Nr VIII w Toruniu (1920–1939) [Einige Anmerkungen zum Heeresdienst von Juden in den Einheiten des Wehrbereichskommandos des 8. Korps in Thorn], in: Emancypacja – asymilacja – antysemityzm. Żydzi na Pomorzu w XIX i XX wieku [Emanzipation, Assimilation, Antisemitismus. Juden in Westpreußen/Pommerellen im 19. und 20. Jh.], hrsg. von ZENON HUBERT NOWAK, Toruń 1992, S. 145–153, und STEFAN ZWOLIŃSKI: Żydzi w polskich regularnych formacjach wojskowych podczas II wojny światowej [Juden in polnischen regulären militärischen Verbänden während des Zweiten Weltkrieges], in: Żydzi w obronie Rzeczypospolitej, S. 139–152.

³¹ Vgl. FRANK GOLCZEWSKI: The Problem of Sunday Rest in Interwar Poland, in: The Jews of Poland between Two World Wars (wie Anm. 6), S. 158–172.

³² Vgl. dazu SZYMON RUDNICKI: Ritual Slaughter as a Political Issue, in: Polin 7 (1992), S. 147–160.

³³ Vgl. JERZY TOMASZEWSKI: The Role of Jews in Polish Commerce, 1918–1939, in: The Jews of Poland between Two World Wars (wie Anm. 6), S. 141–157.

An der Universität Thorn (Toruń) ist eine Vielzahl von kleineren Lokal- und Regionalstudien über die Juden in der ehemaligen Wojewodschaft Pomorze (die das polnische Küstengebiet und sein Hinterland umfaßte) entstanden.³⁴ Der neueste Band in der Reihe, die sich mit den „Beziehungen zwischen den nationalen und religiösen Minderheiten in Westpreußen/Pommerellen während des 19. und 20. Jahrhunderts“ befaßt, ist fast ausschließlich den jüdischen Kultusgemeinden gewidmet.³⁵ Auch in anderen Städten und Landesteilen regen sich Initiativen, die verdrängte und vernachlässigte jüdische Geschichte der Zwischenkriegszeit lokalgeschichtlich aufzuarbeiten. Die Schwerpunkte liegen dabei zum einen auf den übrigen (damaligen) westpolnischen Gebieten,³⁶ insbesondere auf dem multikultu-

³⁴ Vgl. den ersten Sammelband: *Mniejszości narodowe i wyznaniowe w województwie pomorskim w okresie międzywojennym (1920–1939)* [Nationale und religiöse Minderheiten in der Wojewodschaft Pomorze in der Zwischenkriegszeit, 1920–1939], hrsg. von MIECZYSLAW WOJCIECHOWSKI, Toruń 1991, und darin bes. die Aufsätze JAN SZILING: *Gminy wyznaniowe żydowskie w województwie pomorskim w latach 1920–1939 (Liczebność i rozmieszczenie)* [Jüdische Kultusgemeinden in der Wojewodschaft Pomorze, 1920–1939 (ihre zahlenmäßige Stärke und Verteilung)], S. 45–59, und ZENON HUBERT NOWAK: *Z dziejów toruńskich Żydów w czasach międzywojennych* [Zur Geschichte der Thorner Juden in der Zwischenkriegszeit], S. 61–71; den zweiten Band *Emancypacja* (wie Anm. 30), sowie *Mniejszości narodowe i wyznaniowe w Toruniu w XIX i XX wieku* [Nationale und religiöse Minderheiten in Thorn im 19. und 20. Jh.], hrsg. von MARIAN WOJCIECHOWSKI, Toruń 1993.

³⁵ *Gminy wyznaniowe żydowskie w województwie pomorskim w okresie międzywojennym (1920–1939)* [Jüdische Kultusgemeinden in der Wojewodschaft Pomorze (Pommerellen) in der Zwischenkriegszeit (1920–1939)], hrsg. von JAN SZILING, Toruń 1995 – der Band enthält Einzelstudien zu neun Gemeinden. Vgl. über das angrenzende Danzig GRZEGORZ BERENDT: *Sytuacja ludności żydowskiej na terenie Wolnego Miasta Gdańsk w latach 1920–1943* [Die Lage der jüdischen Bevölkerung in der Freien Stadt Danzig, 1920–1943], in: *Emancypacja* (wie Anm. 30), S. 61–78, und MAREK ANDRZEJEWSKI: *Antyżydowski terror w Wolnym Mieście Gdańsku (1937–1939)* [Antijüdischer Terror in der Freien Stadt Danzig, 1937–1939], in: BŻIH, 1987, H. 1 (141), S. 111–126. In den BŻIH-Nummern finden sich seit einigen Jahren auch verschiedentlich Untersuchungen polnischer Forscher über jüdisches Schicksal in den bis 1945 deutschen Ostgebieten, insbesondere in Pommern und in Schlesien.

³⁶ Vgl. WOJCIECH JAWORSKI: *Żydowskie gminy wyznaniowe w województwie śląskim (1922–1939)* [Jüdische Kultusgemeinden in der Wojewodschaft Śląsk (Schlesien), 1922–1939], BŻIH 1993, H. 1/2, S. 65–80; DERS.: *Żydowskie organizacje zawodowe w województwie śląskim (1922–1939)* [Jüdische Berufsorganisationen in der Wojewodschaft Śląsk (Schlesien), 1922–1939], in: BŻIH, 1992, H. 1, S. 27–34; DERS.: *Żydowskie gminy wyznaniowe w Zagłębiu Dąbrowskim* [Jüdische Kultusgemeinden im Dąbrowa-Revier], in: BŻIH, 1988, H. 1/2 (145/146), S. 131–144, bes. S. 138 ff.; IRENEUSZ KOWALSKI: *Poznańska gmina żydowska w latach II Rzeczypospolitej* [Die Posener jüdische Gemeinde in der Zweiten Republik], in: *Niemcy i Żydzi w Poznaniu* [Deutsche und Juden in Posen], hrsg. von JACEK WIESIOŁOWSKI (Kronika miasta Poznania), 1992, S. 81–101; DERS.: *Żydowska Gmina Wyznaniowa w Poznaniu w latach 1930–1939* [Die jüdische Kultusgemeinde in Posen, 1930–1939], in: BŻIH, 1988, H. 3/4 (147/148), S. 149–166; ZBIGNIEW DWORECKI: *Ludność żydowska w Poznaniu w latach 1918–1939* [Die jüdische Bevölkerung in Posen, 1918–1939], in: *Żydzi w Wielkopolsce na przestrzeni dziejów* [Juden in Großpolen in der Geschichte], hrsg. von JERZY TOPOLSKI und KRZYSZTOF MODELSKI, Poznań 1995, S. 189–211; *Żydzi w dziejach Częstochowy* [Juden in der Geschichte Tschenschostochau],

rellen Lodz.³⁷ Zum anderen sind mehrere Studien über jüdische Gemeinden im östlichen und nördlichen Kleinpolen entstanden.³⁸ Dagegen ist wenig bekannt

hrsg. von ZBIGNIEW JAKUBOWSKI, Częstochowa 1991, mit den Beiträgen von JANUSZ SZTUMSKI: Kulturotwórcza rola społeczności żydowskiej w Częstochowie [Die kulturschaffende Rolle der jüdischen Gemeinschaft in Tschenstochau], S. 25–32, und ADAM ROSÓŁ: Żydzi w handlu i rzemiośle na terenie miasta Częstochowy w latach 1918–1939 [Juden im Handel und Handwerk im Stadtgebiet Tschenstochaus, 1918–1939], S. 33–40; ALEKSANDER PAKENTREGER: Żydzi w Kaliszu w latach 1918–1939. Problemy polityczne i społeczne [Juden in Kalisz, 1918–1939. Politische und soziale Probleme], Warszawa 1988; DERS.: Spółdzielczość żydowska w Kaliszu w latach międzywojennych [Das jüdische Genossenschaftswesen in Kalisz in der Zwischenkriegszeit], Teil 1 in: BŻIH, 1988, H. 1/2 (145/146), S. 77–90, Teil 2 in: BŻIH, 1988, H. 3/4 (147/148), S. 111–125; DERS.: Sytuacja gospodarcza ludności żydowskiej Kalisza w latach kryzysu gospodarczego 1929–1935 i w okresie pokryzysowym [Die wirtschaftliche Lage der jüdischen Bevölkerung Kaliszs in den Jahren der Wirtschaftskrise von 1929–1935 und danach], in: BŻIH, 1985, H. 1/2 (133/134), S. 51–67.

³⁷ Neuere polnische Studien enthält der Sammelband: *Dzieje Żydów w Łodzi 1820–1944. Wybrane problemy* [Geschichte der Juden in Lodz. Ausgewählte Probleme], hrsg. von WIESŁAW PUŚ und STANISŁAW LISZEWSKI, Łódź 1991. Vgl. auch GEORG W. STROBEL: Industriemetropole zwischen Orient und Okzident. Eine Hommage an die Vielvölkerstadt Łódź, in: *Deutsch-Polnische Ansichten zur Literatur und Kultur*, Jahrbuch 1992, S. 31–59, und die gekürzte Fassung DERS.: *Lodz: Eine Vielvölkerstadt Polens*, in: *Deutsche und Polen. 100 Schlüsselbegriffe*, München 1992, S. 508–514; ROBERT MOSES SHAPIRO: *Autonomia żydowskich gmin wyznaniowych w Polsce: Łódź 1914–1939* [Die Autonomie jüdischer Kultusgemeinden in Polen: Lodz 1914–1939], in: BŻIH, 1990, H. 1 (153), 67–77; DERS.: *Wybory do władz żydowskich gmin wyznaniowych w Polsce w 1936 r.* [Die Wahlen zu den jüdischen Kultusgemeinden 1936], in: BŻIH, 1989, H. 3 (151), S. 81–93; DERS.: *Jewish Self-Government in Poland: Łódź, 1914–1939*, New York (Diss. 1987); DERS.: *Aspects of Jewish Self-Government in Łódź 1914–1939*, in: *Polin* 6 (1991), S. 133–154; JERZY TOMASZEWSKI: *Jews in Łódź in 1931 According to Statistics*, ebenda, S. 173–200; JANUSZ WRÓBEL: *Between Co-existence and Hostility. A Contribution to the Problem of National Antagonisms in Łódź in the Interwar Period*, ebenda, S. 201–206; BARBARA WACHOWSKA: *The Jewish Electorate of Interwar Łódź in the Light of the Local Government Elections (1918–1938)*, ebenda, S. 155–172; DIES.: *Łódź Remained Red: Elections to the City Council of 27 September 1936*, in: *Polin* 9 (1996), S. 83–106.

³⁸ WACŁAW WIERZBIENIEC: *Społeczność żydowska Przemysła w latach 1918–1939* [Die jüdische Gemeinschaft Przemyśls, 1918–1939], Rzeszów 1996; MACIEJ DALECKI: *Nieruchomości w posiadaniu Żydów przemyskich według stanu z 1932 roku* [Immobilien im Besitz von Przemyśler Juden gemäß dem Stand von 1932], in: *Studia Przemyskie*, 1993, S. 161–170; *Żydzi w Lublinie. Materiały do dziejów społeczności żydowskiej Lublina* [Juden in Lublin. Materialien zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft in Lublin], hrsg. von TADEUSZ RADZIK, Lublin 1995; ANDRZEJ BONUSIAK: *Działalność stowarzyszeń charytatywnych, kulturalno-oświatowych i sportowych gminy żydowskiej w Rzeszowie w okresie międzywojennym* [Die Tätigkeit von karitativen, Bildungs- und Sportvereinigungen der jüdischen Gemeinde von Rzeszów während der Zwischenkriegszeit], in: *Zeszyty Naukowe WSP w Rzeszowie*, Nr. 10 (1993), S. 145–153; *Żydzi w Małopolsce. Studia z dziejów osadnictwa i życia społecznego* [Juden in Kleinpolen. Studien zu ihrer Siedlungsgeschichte und zum sozialen Leben], hrsg. von FELIKS KIRYK, Przemyśl 1991, darin die Beiträge von MIECZYSLAW B. MARKOWSKI: *Żydzi w życiu gospodarczym województwa kieleckiego w*

über die jüdischen Gemeinden in weiten Gebieten im Süden des Landes,³⁹ in Mittelpolen und nicht zuletzt in der östlichen Hälfte der Zweiten Republik, die 1939 unter sowjetische Herrschaft geriet. Selbst zu den großen jüdischen Siedlungszentren in Warschau⁴⁰, Krakau⁴¹, Lemberg, Wilna⁴² oder Lublin⁴³ gibt es bis heute keine umfassenden Darstellungen.

okresie międzywojennym [Juden im Wirtschaftsleben der Wojewodschaft Kielce in der Zwischenkriegszeit], S. 309–324; REGINA RENZ: Aktywność społeczna i kulturalna Żydów w miasteczkach Kielecczyzny w okresie międzywojennym [Die soziale und kulturelle Aktivität der Juden in den Kleinstädten im Kielecischen während der Zwischenkriegszeit], S. 325–336; DIES.: Aktywność społeczno-kulturalna drobno-mieszczaństwa żydowskiego z województwa kieleckiego w latach międzywojennych [Die gesellschaftlich-kulturelle Aktivität des jüdischen Kleinbürgertums in der Wojewodschaft Kielce in den Zwischenkriegsjahren], in: BŻIH, 1992, H. 1 (161), S. 27–34; DIES.: Położenie ekonomiczne drobno-mieszczaństwa żydowskiego województwa kieleckiego w okresie międzywojennym [Die ökonomische Lage des jüdischen Kleinbürgertums der Wojewodschaft Kielce in der Zwischenkriegszeit], in: BŻIH, 1991, H. 1 (157), S. 57–69; DIES.: Ludność żydowska w Przytyku w okresie międzywojennym [Die jüdische Bevölkerung in Przytyk in der Zwischenkriegszeit], in: BŻIH, 1988, H. 3/4 (147/148), S. 167–188 – in Przytyk fand eines der größten Pogrome der unmittelbaren Vorkriegsjahre statt, vgl. ADAM PENKALLA: The „Przytyk Incidents“ of 9 March 1936 from Archival Documents, in: Polin 5 (1990), S. 327–358, und JEROME ROTHENBERG: The Przytyk Pogrom, in: Soviet Jewish Affairs, 16, H. 2 (Mai 1986), S. 29–46; KRZYSZTOF URBAŃSKI: Kieleccy Żydzi [Die Kielcer Juden], Kraków o.J. (1993). Zum polnisch-jüdischen Verhältnis vgl. JÓZEF GRZYWNA, DANA KRZEŚNIAK: Problematyka żydowska na łamach „Ojczyzny“ 1918–1931 [Die jüdische Problematik in der Kielcer Zeitung „Ojczyzna [Vaterland]“, in: Kultura Żydów polskich (wie Anm. 12), S. 245–258. Siehe auch unten Anm. 45 u. 46.

³⁹ Eine Ausnahme bildet die demographische Studie von WIESŁAW TYBUROWSKI: Ruch naturalny ludności żydowskiej okręgu metrykalnego Brzostek w latach 1894–1938 [Die natürliche Entwicklung der jüdischen Bevölkerung im Standesamtsbezirk Brzostek zwischen 1894 und 1938], in: JERZY MICHAŁEWICZ: Żydowskie okręgi metrykalne i żydowskie gminy wyznaniowe w Galicji [Jüdische Standesamtsbezirke und jüdische Kultusgemeinden in Galizien], Kraków 1995, S. 193–213.

⁴⁰ Vgl. aber neuerdings GABRIELA ZALEWSKA: Ludność żydowska w Warszawie w okresie międzywojennym [Die jüdische Bevölkerung in Warschau in der Zwischenkriegszeit], Warszawa 1996. Mit der Lage der Juden in der polnischen Hauptstadt befaßt sich auch EDWARD D. WYNOT: Jews in the Society and Politics of Inter-War Warsaw, in: The Jews in Warsaw. A History, hrsg. von WŁADYSŁAW T. BARTOSZEWSKI und ANTONY POLONSKY (Institute for Polish-Jewish Studies), Oxford 1991, S. 291–311.

⁴¹ Zum Krakauer jüdischen Leben vgl. CZESŁAW BRZOZA: The Jewish Press in Kraków (1918–1939), in: Polin 7 (1992), S. 133–146; ZYGMUNT HOFFMANN: Prywatne żydowskie gimnazjum koedukacyjne w Krakowie (1918–1939) [Das private jüdische Koedukationsgymnasium in Krakau, 1918–1939], in: BŻIH, 1988, H. 3/4 (147/148), S. 101–109, sowie den autobiographischen Bericht von HENRYK VOGLER: Wyznanie mojżeszowe. Wspomnienia z utraconego czasu [Das jüdische Bekenntnis. Erinnerungen an eine verlorene Zeit], Kraków 1994.

⁴² Über einen Kreis in der Wojewodschaft Wilna im äußersten Nordosten der Republik vgl. jedoch FRANCISZEK SIELICKI: Żydzi w byłym powiecie wilejskim [Juden im ehemaligen Kreis Wilejka], in: Z historii ludności żydowskiej w Polsce i na Śląsku [Zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Polen und Schlesien], hrsg. von KRYSZTOF MATWIJOWSKI, Wrocław u. a. 1994, S. 187–198; DERS.: Życie gospodarcze i społeczne, szkolnictwo oraz kultura wiejska na Wilejszczyźnie w okresie międzywojennym

Scheinbar unbeeinflusst von den sich schwieriger gestaltenden Lebensbedingungen der jüdischen Minderheit entfaltete sich das jüdische Kulturleben, das Pressewesen und der Film, spielten Juden auch in der Avantgarde der polnischen Literatur eine immer größere Rolle.⁴⁴ In den Jahren zwischen dem Ersten Weltkrieg und 1939 blühte somit ein facettenreiches politisches, religiöses, soziales und kulturelles jüdisches Leben, das in weiten Teilen autonom war.⁴⁵ In der Zweiten Republik

[Wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben, Schulwesen und ländliche Kultur im Gebiet Wilejka in der Zwischenkriegszeit], Wrocław 1991 (Slavica Wratislaviensia, Bd. 65). Vgl. auch VLADIMIR MELAMED: *Evrei vo L'vove* [Juden in Lemberg], L'vov 1994.

⁴³ Seit neuestem liegen erste Studien vor: TADEUSZ RADZIK: *Spółeczność żydowska Lublina w międzywojennym dwudziestoleciu. Obraz statystyczny* [Die jüdische Gemeinschaft Lublins in der Zwischenkriegszeit im Spiegel der Statistik], in: *Żydzi w Lublinie* (wie Anm. 38), S. 143–154; IZABELA GLADYSZ: *Gmina Wyznaniowa Żydowska w Lublinie w latach 1918–1939* [Die jüdische Kultusgemeinde in Lublin, 1918–1939], ebenda, S. 155–174; JERZY DOROSZEWSKI: *Życie oświatowe społeczeństwa żydowskiego w Lublinie w latach 1918–1939* [Das Bildungswesen der jüdischen Gemeinschaft in Lublin, 1918–1939], ebenda, S. 175–200. Vgl. auch den autobiographischen Bericht von SYMCHA WAJS: *Żydzi w Lublinie w przededniu II wojny światowej* [Juden in Lublin am Vorabend des Zweiten Weltkriegs], in: *Żydzi lubelscy. Materiały z sesji poświęconej Żydom lubelskim*. Lublin, 14–16 grudzień 1994 r. [Lubliner Juden. Materialien zu einer wissenschaftlichen, den Lubliner Juden gewidmeten Tagung, Lublin, 14.–16. Dezember 1994], Lublin 1996.

⁴⁴ Auch dies war Anlaß für Äußerungen des Antisemitismus, vgl. MAGDALENA M. OPALSKI: *Wiadomości Literackie: Polemics on the Jewish Question, 1924–1939*, in: *The Jews of Poland between Two World Wars* (wie Anm. 6), S. 434–449, und die Replik von JAN BŁONSKI: *Wiadomości Literackie, 1924–1933. A Problem for the Poles, a Problem for the Jews*, in: *Gal-ed* 14 (1995), S. 39–48.

⁴⁵ Vgl. B[INA] GARNCARSKA-KADARY: *Some Aspects of the Life of the Jewish Proletariat in Poland during the Interwar Period*, in: *Polin* 8 (1994), S. 238–254; ANNAMARIA ORLA-BUKOWSKA: *Shtetl Communities: Another Image*, ebenda, S. 89–114; ISRAEL OPPENHEIM: *The Hehalutz Movement in Poland, 1929–1939*, The Ben-Gurion Research Center, Beersheba 1993 [auf hebr.]; DERS.: *The Struggle of Jewish Youth for Productivization: The Zionist Youth Movement in Poland*, Boulder, New York 1989; RENATA PARADZIŃSKA: *Opieka nad dzieckiem żydowskim w szkołach powszechnych w okresie międzywojennym* [Die Betreuung jüdischer Grundschulkinder in der Zwischenkriegszeit], in: *BŻIH*, 1992, H. 2/3 (162/163), S. 133–139; RYSZARD ZABŁOTNIAK: *Szpitala żydowskie we wschodnich regionach Polski międzywojennej* [Jüdische Krankenhäuser in den östlichen Regionen Zwischenkriegspolens], ebenda, S. 169–172; REGINA RENZ: *Drobnomieszczaństwo żydowskie w województwie kieleckim w okresie międzywojennym (struktura wewnętrzna)* [Das jüdische Kleinbürgertum in der Wojewodschaft Kielce in der Zwischenkriegszeit (seine innere Struktur)], in: *BŻIH* 1990, H. 3/4 (155/156), S. 101–120; JÓZEF GRZYWA: *Żydowski robotniczy ruch oświatowy-kulturalny w województwie kieleckim w latach 1918–1939* [Die Bildungs- und Kulturbewegung unter jüdischen Arbeitern in der Wojewodschaft Kielce, 1918–1939], ebenda, S. 121–140; MARTA MEDUCKA: *Żydowskie stowarzyszenie sportowe w województwie kieleckim w latach 1918–1939* [Jüdische Sportvereine in der Wojewodschaft Kielce], ebenda, S. 141–152; ZYGMUNT HOFFMAN: *Państwowe Seminarium dla Nauczycieli Religii Mojżeszowej w Warszawie* [Das staatliche Seminar für Lehrer der Mosaischen Religion in Warschau], in: *BŻIH*, 1989, H. 1 (149), S. 101–105; MARIAN FUKS: *Żydowska inteligencja w Polsce 1918–1939*, in: *BŻIH*, 1988, H. 3/4 (147/148), S. 127–134; SZYJA BRONSZTEJN: *O przestępczości wśród Żydów w Polsce w latach dwudziestych XX wieku* [Kriminali-

entstand bzw. entfaltete sich eine spezifische jüdische Kultur.⁴⁶ Juden wählten ihre Parteien,⁴⁷ lasen ihre jiddischen, hebräischen oder auch polnischsprachigen Zei-

tät unter Juden in Polen in den 20er Jahren], ebenda, S. 135–147; SHAUL STAMPFER: Community and Identity in the Interwar Shtetl, in: *The Jews of Poland between Two World Wars* (wie Anm. 6), S. 198–222; BEN-ZION GOLD: Religious Education in Poland: A Personal Perspective, ebenda, S. 272–284. Über die jüdische (männliche) Jugend zwischen jüdischer Tradition, Einflüssen der polnischen Umgebung und Zionismus vgl. ALINA CAŁA: The Social Consciousness of Young Jews in Interwar Poland, in: *Polin* 8 (1994), S. 42–65. Einen Interessenverband stellt MAREK JABŁONOWSKI vor: Związek Żydów Uczestników Walk o Niepodległość Polski (1929–1939) [Der Verband der Jüdischen Teilnehmer an den Kämpfen um die Unabhängigkeit Polens (1929–1939)], in: *Żydzi w obronie Rzeczypospolitej* (wie Anm. 30), S. 113–123.

⁴⁶ In den vergangenen zehn Jahren wurden dazu erste Studien vorgelegt, vgl. zur Lage der jüdischen Kultur im Kielcischen MARTA PAWLINA-MEDUCKA: *Kultura Żydów województwa kieleckiego 1918–1939* [Die Kultur der Juden der Wojewodschaft Kielce 1918–1939], Kielce 1993; ferner *Kultura Żydów polskich* (wie Anm. 12); IZABELA GLĄDYSZ: *Życie kulturalne Żydów w Lublinie w latach 1918–1939* [Das kulturelle Leben der Juden in Lublin, 1918–1939], in: *Żydzi w Lublinie* (wie Anm. 38), S. 201–214; JERZY MALINOWSKI: Grupa „Jung Idysz“, żydowskie środowisko „Nowej Sztuki“ w Polsce 1918–1923 [„Jung Jiddisch“, eine jüdische Künstlergruppe der „Neuen Kunst“ in Polen, 1918–1923], Warszawa 1987; DERS.: *The Yung Yiddish (Young Yiddish) Group and Jewish Modern Art in Poland*, in: *Polin* 6 (1991), S. 223–230; über die Gründung des JiWO vgl. STEFAN SCHREINER: Die Wissenschaft des Ostjudentums – eine Erinnerung an die Gründung des YIVO vor 70 Jahren, in: *Judaica* 51 (1995), H. 4, S. 209–221; ABRAHAM ZEUGER: 70 rocznica ŻIN (YIVO) [70 Jahre JiWO], in: *Dos jidisze wort – Słowo Żydowskie* vom 25. 8. 1995, S. 6f.; MARIAN GRINBERG: Przyczynek do historii powstania Żydowskiego Instytutu Naukowego w Wilnie [Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Jüdischen Wissenschaftlichen Instituts in Wilna], in: *BŻIH*, 1988, H. 1/2 (145/146), S. 91–96. An das bedeutendste jüdische Wissenschaftszentrum in Warschau erinnert sich KLARA MINCBERG-MAAYAN: Instytut Nauk Judaistycznych obok Wielkiej Synagogi na Tłomackiem w Warszawie [Das Institut für Judaistische Wissenschaften neben der Großen Synagoge am Tłomackie in Warschau], in: *Almanach Żydowski*, hrsg. vom Związek Gmin Wyznaniowych żydowskich w Rzeczypospolitej Polskiej, Warszawa 5756 (1995/96), S. 139–148. Ein Handbuch für eine breitere Leserschaft haben RAFAŁ ŻEBROWSKI und ZOFIA BORZYMIŃSKA vom Jüdischen Historischen Institut vorgelegt: *Po-lin. Kultura Żydów polskich w XX wieku [Po-lin. Die Kultur der polnischen Juden im 20. Jh.]*, Warszawa 1993. Zur damaligen wissenschaftlichen Erforschung der Minderheitenfragen vgl. ANDRZEJ CHOJNOWSKI: The Jewish Question in the Work of the *Instytut Badań Spraw Narodowościowych*, in: *Polin* 4 (1989), S. 159–168; zum Schulunterricht vgl. HANNA WÓJCIK-ŁAGAN: *Żydzi w podręcznikach do nauczania historii z lat 1918–1939* [Juden in den Lehrbüchern für den Geschichtsunterricht, 1918–1939], in: *Kultura Żydów polskich* (wie Anm. 12), S. 233–243.

⁴⁷ Vgl. den Überblick von EZRA MENDELSON: Jewish Politics in Interwar Poland, und DERS.: Zionism in Poland (wie Anm. 18); GERSHON C. BACON: Agudat Israel in Interwar Poland, in: *The Jews of Poland between the Two World Wars* (wie Anm. 6), S. 20–35; ABRAHAM BRUMBERG: The Bund and the Polish Socialist Party, in: *The Jews in Poland* (wie Anm. 19), S. 75–96; DANIEL BLATMAN: The Bund in Poland, 1935–1939, in: *Polin* 9 (1996), S. 58–82; BINA GARNCARSKA-KADARY: In Search of Their Way: Poalei Zion – the Left in Poland up to World War II, Tel Aviv (Institute for Research on the History of Zionism u. a.) 1995 [auf hebr.]; ALEXANDER GUTTERMAN: Assimilated Jews as Leaders of the Polish Labour Movement between the Two World Wars, in: *Gal-ed* 14 (1995), S. 49–66; GERSHON BACON: Reluctant Partners,

Zeitungen,⁴⁸ besuchten ihre Theater und ermöglichten das Entstehen einer regen jiddischen Literaturszene.⁴⁹ Einen ihrer herausragenden Vertreter stellt die Dich-

Ideological Opponents: Reflections on the Relations between Agudat Yisrael and the Zionist and Religious Zionist Movements in Interwar Poland, ebenda, S. 67–90; SHLOMO NETZER: The Role of the Jewish Representation in the Polish Sejm in the Fight against Economic Antisemitism during the 1920s, ebenda [auf hebr.]; ROBERT MOSES SHAPIRO: The Polish *Kehillah* Elections of 1936: A Revolution Re-examined, in: Polin 8 (1994), S. 206–226. Vgl. auch HENRI MINCZELES: Histoire générale du Bund. Un mouvement révolutionnaire juif, Paris 1995, bes. Teil 6: Le Bund polonais, S. 331–433. Auch unter den neueren polnischen Forschungen liegt ein Schwerpunkt auf dem politischen Leben der jüdischen Minderheit: JERZY HOLZER: Relations between Polish and Jewish Left Wing Groups in Interwar Poland, in: The Jews in Poland (wie Anm. 19), S. 140–146; JANUSZ FALOWSKI: Syjonizm na terenie Polski w latach 1918–1939. Ogólna charakterystyka ruchu [Zionismus in Polen 1918–1939. Eine allgemeine Beschreibung der Bewegung], in: Żydzi w dziejach Częstochowy (wie Anm. 36), S. 51–62; ADAM PENKALLA: Żydowskie ugrupowania i stronnictwa polityczne w Polsce (I półrocze 1925) [Jüdische Gruppierungen und politische Parteien in Polen (in der 1. Jahreshälfte 1925)], in: BŻIH, 1993, H. 1/2 (165/166), S. 111–125; STEFAN BERGMAN: Przyczynki do historii Bundu [Beiträge zu einer Geschichte des Bund], in: BŻIH, 1992, H. 2/3 (162/163), S. 107–131, bes. S. 120 ff.; EMIL HOROCH: Socjalistyczny Powszechny Żydowski Związek Robotniczy „Bund“ w Lublinie w latach 1918–1939 (główne problemy) [Der Sozialistische Allgemeine Arbeiterbund (Bund) in Lublin, 1918–1939 (Hauptprobleme)], in: Żydzi w Lublinie (wie Anm. 38), S. 215–226; DERS.: Udział ludności żydowskiej Lublina w organizacji miejskiej Komunistycznej Partii Polski [Der Anteil der jüdischen Bevölkerung Lublins an der städtischen Organisation der Kommunistischen Partei Polens], ebenda, S. 227–236; ZBIGNIEW ZAPOROWSKI: Żydzi w Radzie Miejskiej Lublina 1919–1939 [Juden im Stadtrat von Lublin, 1919–1939, ebenda, S. 237–244; WOJCIECH JAWORSKI: Żydowskie partie polityczne w Zagłębiu Dąbrowskim w okresie międzywojennym w świetle akt archiwalnych [Jüdische politische Parteien im Dąbrowa-Revier im Lichte von Archivakten], in: BŻIH, 1988, H. 3/4 (147/148), S. 89–100. Am Deutschen Historischen Institut in Warschau wird gegenwärtig von GERTRUD PICKHAN ein Forschungsprojekt über den Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund in Polen in den 30er Jahren durchgeführt, vgl. Deutsches Historisches Institut Warschau, Bulletin 1/1995, S. 74f.

⁴⁸ Vgl. BARBARA ŁĘTOCHA: Prasa żydowska we Lwowie 1918–1939 [Die jüdische Presse in Lemberg, 1918–1939], in: BŻIH, 1996, H. 3 (179), S. 17–32; ANDRZEJ PACZKOWSKI: The Jewish Press in the Political Life of the Second Republic, in: Polin 8 (1994), S. 176–193; PIOTR STAWIŃSKI: Prasa żydowska w Częstochowie w okresie międzywojennym [Die jüdische Presse in Tschenstochau in der Zwischenkriegszeit], in: Żydzi w dziejach Częstochowy (wie Anm. 36), S. 41–44; BRZOZA (wie Anm. 41); MICHAEL C. STEINLAUF: The Polish-Jewish Daily Press, in: From Shtetl to Socialism, London 1993, S. 332–358; WOJCIECH JAWORSKI: Prasa żydowska w województwie śląskim (1922–1939) [Die jüdische Presse in der Wojewodschaft Śląsk (Schlesien)], in: BŻIH, 1991, H. 4 (160), S. 15–19; MARIAN FUKS: Prasa żydowska w Białymstoku (1918–1939) [Die jüdische Presse in Białystok, 1918–1939], in: BŻIH, 1988, H. 1/2 (145/146), S. 145–152; DERS.: Prasa żydowska w Polsce – wydawana w języku polskim – jej rola i znaczenie w kształtowaniu stosunków polsko-żydowskich (do 1939 r.) [Die jüdische, polnischsprachige Presse – ihre Rolle und Bedeutung für die jüdisch-polnischen Beziehungen (bis 1939)], in: BŻIH, 1985, H. 3/4 (135/136), S. 137–142; SHMUEL WERSES: The Hebrew Press and Its Readership in Interwar Poland, in: The Jews of Poland between Two World Wars (wie Anm. 6), S. 312–333; Preliminary Inventory of Yiddish Dailies and Periodicals Published in Poland between the Two World Wars, bearb. von YECHIEL SZEINTUCH, Chico, Jerusalem 1986 [auf jidd.].

terin und Kulturhistorikerin Agata Tuszyńska in einer unkonventionellen Biographie des Schriftstellers Isaac Bashevis Singer vor. Der Schwerpunkt liegt hier auf der polnischen Lebensphase des Literaturnobelpreisträgers von 1978.⁵⁰ T. schildert den geistigen und religiösen Hintergrund der Familie, Singers Kindheit, die Jugend- und Lehrjahre in Warschau, wo er – wie sein älterer Bruder Joshua Israel – für jiddischsprachige Zeitschriften tätig war und wo 1935 sein erster Roman erschien. T. bleibt stets um eine Einordnung von Singers Leben und Werk in den polnisch-jüdischen Kontext bemüht. So enthält diese Singer-Biographie eine Vielzahl von Reflexionen über das spannungsvolle Verhältnis zwischen Polen und Juden im 20. Jahrhundert. In Singers Werk treten die nationalen Gegensätze allerdings eher am Rande auf.⁵¹

Die seit dem 19. Jahrhundert verstärkte Durchdringung jüdischer Lebenswelt mit äußeren – meist polnischen – Einflüssen (Assimilation, Akkulturation) setzte sich während der Zwischenkriegszeit fort. Die Assimilierungswilligen wurden jedoch seitens der polnischen Gesellschaft häufig nicht als Teil der polnischen Nation anerkannt. Die ihren Traditionen verhaftet bleibenden Juden wurden im wiedererstandenen polnischen Nationalstaat von vielen Polen als Fremdkörper empfunden. Pogromartige Gewaltakte belasteten das Verhältnis zwischen der zweitgrößten und über das Land am weitesten verstreuten Minderheitengruppe der Polnischen Republik und dem tonangebenden Staatsvolk von Anfang an.⁵² Am bekanntesten

⁴⁹ Vgl. EUGENIA PROKOP-JANIEC: *Międzywojenna literatura polsko-żydowska* [Die polnisch-jüdische Literatur der Zwischenkriegszeit], Kraków 1992; CHONE SHMERUK: *Historia literatury jidysz* [Geschichte der jiddischen Literatur], Wrocław u. a. 1992, bes. S. 81–102; DERS.: *Hebrew-Yiddish-Polish: A Trilingual Jewish Culture*, in: *The Jews of Poland between Two World Wars* (wie Anm. 6), S. 285–311; AVRAHAM NOVERSHTERN: *Yung Wilne: The Political Dimension of Literature*, ebenda, S. 383–398; MICHAEL C. STEINLAUF: *Mark Arnshteyn and Polish-Jewish Theater*, ebenda, S. 399–411. Vgl. auch die humorvoll-unterhaltsamen Erinnerungen MELECH RAWITSCHS (eigentlich Sacharja-Chone Bergner), der von 1924–1934 Sekretär des *Związek Literatów i Dziennikarzy Żydowskich* (Jüdischer Literaten- und Journalistenverband) und eine der prominentesten Gestalten in der Warschauer jiddischen Literaturszene war: *Das Geschichtenbuch meines Lebens*. Auswahl, übers. u. hrsg. von ARMIN EIDHERR, Salzburg, Wien 1996, bes. S. 204–215.

⁵⁰ Singer. *Pejzaże pamięci* [Singer. Landschaften der Erinnerung], Gdańsk 1994.

⁵¹ Singers Werke, die seit mehreren Jahren in jeder polnischen Buchhandlung erhältlich sind, haben übrigens viel zum (Wieder-)Erwachen des Interesses für das jüdische Erbe beigetragen. Zur Singer-Rezeption in Polen und zu den polnischen Übersetzungen vgl. MONIKA ADAMCZYK-GARBOWSKA: *Polska Isaaca Bashevisa Singera. Rozstanie i powrót* [Das Polen Isaac B. Singers. Abschiednehmen und Rückkehr], Lublin 1994, und DIES.: *Poles and Poland in I. B. Singer's Fiction*, in: *Polin* 5 (1990), S. 288–301.

⁵² Vgl. GOLCZEWSKI, *Polnisch-jüdische Beziehungen* (wie Anm. 25), bes. S. 181 ff.; TOMASZEWSKI, *Spółeczność* (wie Anm. 9), S. 112 f.; vgl. auch DERS.: *Sprawozdanie Komisji Rządowej w Sprawie Rozruchów Antyżydowskich na Rzeszowszczyźnie wiosną 1919* [Bericht der Regierungskommission zu den antijüdischen Unruhen im Gebiet von Rzeszów im Frühjahr 1919], in: *BŻIH*, 1996, H. 4 (180), S. 59–77. JAN M. MAŁECKI: *Zamieszki w Krakowie w kwietniu 1918 r. Pogrom czy rozruchy głodowe* [Die Tumulte in Krakau im April 1918. Ein Pogrom oder Hungerunruhen?], in: *The Jews in Poland* (wie Anm. 9), S. 245–259. Einen Überblick über die ethnische Situation im Vielvölkerstaat Polen in der Zwischenkriegszeit bieten zuletzt GABRIELE SIMONCINI: *The Polyethnic State: National Minorities in Interbellum Poland*, in: *Nationali-*

wurden die antijüdischen Ausschreitungen von Teilen der polnischen Armee in Lemberg. Während polnisch-ukrainischer Kämpfe um den Besitz der Stadt kam es Ende November 1918 zu Pogromen, Brandschatzungen und Plünderungen.⁵³ In Pińsk ließ im Jahr darauf ein polnischer Offizier über 30 Juden eigenmächtig erschießen, denen zur Last gelegt wurde, einen Aufruhr geplant zu haben, obgleich sie lediglich eine zionistische Veranstaltung besucht hatten.⁵⁴ Berühmt war der Antisemitismus unter polnischen Soldaten aus der preußischen Provinz Posen, der sich – besonders in Zügen und auf Bahnhöfen – in Übergriffen gegenüber Juden wie Bartabschneiden und Plünderungen jüdischer Stände und Geschäfte äußerte.

Vor dem Hintergrund der polnischen Zwischenkriegszeit hat Daniel Gerson anhand der Geschichte der deutschen und der jüdischen Minderheit den Versuch einer vergleichenden Minderheitenforschung unternommen.⁵⁵ G. beschreibt die parlamentarische Zusammenarbeit zwischen deutschen und jüdischen Parteien in den 20er Jahren. Er stellt dabei fest, daß die jüdischen Anhänger einer Assimilation an die polnische Umwelt „im politischen Leben der polnischen Juden“ keine Rolle gespielt hätten.⁵⁶ Polen jüdischer Abstammung nahmen in den polnischen Parteien wie in der politischen Publizistik aber bedeutende Positionen ein, von

ties Papers, 22, Ergänzungsband Nr. 1 (1994): Ethnopolitics in Poland, S. 5–28, sowie IRENA NOWAKOWSKA: Fenomen żydowskiej mniejszości narodowej na przykładzie Polski międzywojennej [Das Phänomen der jüdischen nationalen Minderheit am Beispiel Zwischenkriegspolens], in: BŻIH, 1989, H. 2 (150), S. 45–54.

⁵³ Vgl. JERZY TOMASZEWSKI: Lwów, 22 listopada 1918 [Lemberg am 22. November 1918], in: Przegląd Historyczny, 1984, S. 215–220. Der Vf. kommt zu dem Fazit: „Die [polnischen] Behörden haben in den Tagen des Pogroms ihre Pflicht nicht erfüllt.“ Diese Tatsache weist auf Parallelen zum Kielcer Pogrom des Jahres 1946 hin, vgl. KLAUS-PETER FRIEDRICH: Antijüdische Gewalt nach dem Holocaust. Zu einigen Aspekten des Judenpogroms von Kielce, in: Jb. für Antisemitismusforschung 6 (1997), S. 115–147. Vgl. auch ANTONY POLONSKY: A Failed Pogrom: the Demonstrations in Lwów, June 1929, in: The Jews of Poland between Two World Wars (wie Anm. 6), S. 109–125; ISAAC LEVIN: A History of Polish Jewry during the Revival of Poland. The Political History of Polish Jewry, 1918–1919; NAHUM MICHAEL GELBER: The National Autonomy of Eastern-Galician Jewry in the West-Ukrainian Republic, 1918–1919, New York 1990.

⁵⁴ Vgl. JÓZEF LEWANDOWSKI: History and Myth: Pińsk, April 1919, in: Polin 2 (1987), S. 50–72; JERZY TOMASZEWSKI: Pińsk, Saturday 5 April, 1919 (Documents), in: Polin 1 (1986), S. 227–251; AZRIEL SHOHAT: The Pogrom in Pińsk on 5 April 1919, in: Gal-ed 1 (1973) [auf hebr.]. Die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken zwischen 33 und 35.

⁵⁵ DANIEL GERSON: Deutsche und Juden in Polen, 1918–1939, in: Jb. für Antisemitismusforschung 2 (1993), S. 62–92. Gersons Untersuchung kann nur mit Vorbehalt empfohlen werden. Die umfangreiche Literatur zu dem Thema ist nur zu einem kleinen Teil herangezogen worden, wobei Synthesen über die Epoche oder gar die polnische Gesamtgeschichte eine prominente Stelle einnehmen. Studien, die nur auf polnisch, jiddisch oder hebräisch publiziert wurden, finden keine Berücksichtigung. Ansonsten stören unverifizierbare (nicht mit Belegstellen versehene) Behauptungen, pauschale und unscharfe bzw. nichtssagende Formulierungen, inhaltliche Widersprüche und unnötige Wiederholungen. Zum gleichen Thema vgl. EMANUEL MELZER: The Jewish and the German Minorities in Poland. Mutual Political Relations and Interactions, 1919–1939, in: Gal-ed 13 (1993), S. 63–80. Auch dieser Aufsatz beruht weitgehend auf Sekundärliteratur.

⁵⁶ GERSON (wie Anm. 55), S. 80.

Kommunisten und Sozialisten bis in die Reihen der antisemitischen Nationaldemokraten.⁵⁷ Sie vertraten allerdings keine spezifisch jüdisch-nationalen Interessen, handelten also nicht im Sinne des Zionismus. G. unterstreicht zu Recht, daß sich das Verhältnis des Mehrheitsvolks zu den beiden Minderheiten unterschied. Die Deutschen durften und sollten sich sogar polonisieren. Dagegen wurde das Ziel, die polnische Judenheit zu assimilieren, in den 30er Jahren immer mehr aufgegeben und durch eine faktische soziale Diskriminierung und Ausgrenzung ersetzt.⁵⁸ Die deutsche Minderheit, die dem polnischen Staat gegenüber einen immer illoyaleren Kurs einschlug, war ab 1934 im Zuge der Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen gegen behördliche Willkür besonders geschützt. Wie Melzer bemerkt, druckte die deutsche Presse in Polen häufig antisemitische Propaganda ab, die ihren Ursprung im *Welt-Dienst* hatte, der „Zeitschrift der Antisemitischen Internationale“ in Erfurt bzw. (seit 1939) Frankfurt am Main.⁵⁹ Sie enthielt sich aber direkter, in großem Stil und öffentlich vorgetragener antisemitischer Propaganda.⁶⁰ In seinem Fazit bleibt für Gerson „die Frage ... offen, wie weit der polnische Staat mit seinen Entrechtungs- und Massenemigrationsplänen gegangen wäre, hätte er nicht ... sein Selbstbestimmungsrecht verloren“.⁶¹

Eine breiter werdende Strömung innerhalb der polnischen Gesellschaft unterstützte das Bestreben, Juden aus ihren Positionen – besonders in Wirtschaft, Handel und Bildungswesen – hinauszudrängen. Mitte der 30er Jahre steigerte sich die antisemitische Agitation rechtsorientierter nationalpolnischer Gruppen, die den

⁵⁷ Zu letzteren zählte der „verbissene Antisemit“ Wojciech Wasiutyński, der Redakteur des rechtsradikalen *Jutro* war. Nachdem die liberale Literaturzeitschrift *Wiadomości Literackie* aufgedeckt hatte, daß sein Großvater mütterlicherseits der zum Katholizismus übergetretene Maler Józef Buchbinder war, ging Wasiutyński juristisch dagegen vor und bekräftigte seinen Standpunkt, daß sich Polen der Juden entledigen müsse, vgl. MATEUSZ [d. i. MATTHIAS] MIESES: *Z rodu żydowskiego. Zasłużone rodziny polskie krwi niegdyś żydowskiej* [Von jüdischer Abkunft. Verdienstvolle polnische Familien einst jüdischen Blutes], Warszawa 1991, S. 228 (gekürzte Neuauflage der Originalfass. von 1938). Der Lemberger Publizist Stanisław Piasecki, Sohn einer Konvertitin, war in den 30er Jahren „einer der führenden Antisemiten und Befürworter eines geistigen Rassismus“ (ebenda, S. 196). Während der deutschen Besatzung wurde Piasecki im Dezember 1940 festgenommen und im Juni 1941 in Palmiry bei Warschau erschossen. Seine jüdische Abstammung wird in polnischen Nachschlagewerken i. a. nicht erwähnt, vgl. JERZY J. TEREJ in: *Polski Słownik Biograficzny*, Bd. 25, S. 792 ff.

⁵⁸ Wenn GERSON behauptet, die Juden seien „immer mehr verfolgt und entrechtet“ (S. 77) worden, so trifft dies den wahren Sachverhalt nicht. Die Differenzierung ist wichtig, denn das unterscheidet die Lage in Polen von der im nationalsozialistischen Deutschland. An anderer Stelle sieht GERSON dies auch (vgl. S. 87).

⁵⁹ Deutsche antisemitische Propaganda wurde freilich auch von Presseorganen der polnischen Rechten nachgedruckt, vgl. KAROL GRÜNBERG: *The Atrocities against the Jews in the Third Reich as Seen by the Endecja (1933–1939)*, in: *Polin* 5 (1990), S. 103–113, hier S. 105.

⁶⁰ Vgl. MELZER, *Antisemitism* (wie Anm. 6), S. 135.

⁶¹ GERSON (wie Anm. 55), S. 88. Ein ähnliches Fazit zieht ŻEBROWSKI: *Dzieje Żydów w Polsce. 1918–1939. Wybór tekstów źródłowych* [Geschichte der Juden in Polen. 1918–1939. Eine Auswahl von Quellentexten], hrsg. von RAFAŁ ŻEBROWSKI, (Żydowski Instytut Historyczny w Polsce) Warszawa 1993, S. 10.

Ausschluß der als moralisch minderwertig erachteten jüdischen Bevölkerungsgruppe aus der Gesellschaft forderte. Manche Juden reagierten darauf mit einer Hinwendung zu sozialistischen oder kommunistischen Parteien.⁶² Andere wirkten für die zionistische Bewegung und sahen den Ausweg in der Auswanderung nach Palästina.⁶³ Unterdessen wurde die antisemitische Propaganda von zahlreichen Gewaltakten begleitet. Diese analysierte Jolanta Żyndul erstmals anhand der Berichterstattung in zwei polnischsprachigen Zeitungen: dem zionistischen *Nasz Przegląd* und dem Sprachrohr der nationaldemokratisch orientierten Partei Stronnictwo Narodowe, dem *Warszawski Dziennik Narodowy*.⁶⁴ Rechtsextreme Studentengruppen setzten ihren Ehrgeiz daran, die verbliebenen jüdischen Studenten durch Schikanen aus den Universitäten hinauszuekeln.⁶⁵ Gleichzeitig wurde die wirtschaftliche Existenz der Juden durch von staatlichen Behörden und der katholischen Kirche und ihren Presseorganen tolerierte Boykottmaßnahmen bedroht.⁶⁶ Premierminister Sławoj Składkowski verurteilte in seiner Regierungserklärung 1936 die antijüdischen Übergriffe, begrüßte jedoch mit seinem vielzitierten „Owszem! [Selbstverständlich!]“ den handgreiflichen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf, der

⁶² Zum Anteil von Juden an der kommunistischen Bewegung in Polen vgl. MOSHE MISHKINSKY: The Communist Party of Poland and the Jews, in: The Jews of Poland between Two World Wars (wie Anm. 6), S. 56–74; GABRIELE SIMONCINI: The Communist Party of Poland 1918–1929. A Study in Political Ideology, Lewiston u. a. 1993, sowie zwei Beiträge im Ergänzungsband Nr. 1 der Nationalities Papers, 22 (wie Anm. 52) JULIA BRUN-ZEJMIS: The Origin of the Communist Movement in Poland and the Jewish Question, 1918–1923, S. 29–54, und GABRIELE SIMONCINI: Ethnic and Social Diversity in the Membership of the Communist Party of Poland: 1918–1938 – hier findet sich auch eine Mitgliederliste der KPP, S. 55–92. Vgl. auch HOROCH, Udział (wie Anm. 47).

⁶³ Vgl. MENDELSON, Jewish Politics in Interwar Poland (wie Anm. 47).

⁶⁴ JOLANTA ŻYNDUL: Zajścia antyżydowskie w Polsce w latach 1935–1937 [Die judenfeindlichen Ausschreitungen in Polen 1935–1937], Warszawa 1994. Die Zensur untersagte manchmal Berichte über antijüdische Gewaltakte, so daß letztlich unklar bleibt, wie groß der Anteil der Vorfälle ist, der aus der Presse zuverlässig nachgewiesen werden kann, vgl. SZYMON RUDNICKI: From „Numerus Clausus“ to „Numerus Nullus“, in: Polin 2 (1987), S. 246–268, hier S. 264.

⁶⁵ Vgl. ŻYNDUL (wie Anm. 64), S. 76–81; RUDNICKI, From „Numerus Clausus“ (wie Anm. 64).

⁶⁶ Die Haltung der katholischen Kirche Polens gegenüber der sog. Judenfrage in der Zwischenkriegszeit ist erst in den letzten Jahren genauer erforscht worden, vgl. VIKTORIA POLLMANN: Die jüdische Frage in der Presse der polnischen Jesuiten 1918–1939, in: Berliner Jb. für Osteuropäische Geschichte, 1995, H. 1, S. 151–179; RONALD MODRAS: The Catholic Press in Interwar Poland on the „Jewish Question“: Metaphor and the Developing Rhetoric of Exclusion, in: East European Jewish Affairs 24 (1994), H. 1, S. 49–70, sowie seine ausführliche Studie über einige katholische Presseorgane: The Catholic Church and Antisemitism: Poland, 1933–1939, Chur u. a. 1994. Vgl. auch ANNA LANDAU-CZAJKA: The Image of the Jew in the Catholic Press during the Second Republic, in: Polin 8 (1994), S. 146–175; FRANCISZEK ADAMSKI: The Jewish Question in Polish Religious Periodicals in the Second Republic: The Case of the *Przegląd Katolicki*, ebenda, S. 129–145, und JAN JANIĄK: Rasistowska doktryna narodowego socjalizmu w interpretacji polskiej publicystyki katolickiej z lat 1934–1939 [Die nationalsozialistische Rassenideologie in der Interpretation der polnischen katholischen Publizistik, 1934–1939], in: Życie i Myśl, 1987, Nr. 9/10, S. 20–27.

sich des Boykotts und der Kundenbelästigung bediente.⁶⁷ Wie die Angehörigen anderer nationaler Minderheiten waren Juden von der Übernahme der meisten öffentlichen oder staatlichen Ämter ausgeschlossen. Der Anteil der jüdischen Industriearbeiterschaft ging zurück, als manche Betriebe (darunter die Eisenbahn) in staatliche Regie übernommen und Juden daraufhin entlassen wurden.⁶⁸ Zwischen 1935 und 1937 kam es in verschiedenen Orten Polens zu größeren jüdenfeindlichen Ausschreitungen, bei denen – laut Ż.s Angaben – insgesamt 14 Juden getötet und ca. 2000 mißhandelt und verletzt wurden.⁶⁹ Polnischen Juden entstanden daneben erhebliche materielle Schäden durch eingeworfene Fensterscheiben in jüdischen Geschäften und Wohnungen, verwüstete Marktstände, Ladeneinrichtungen u. ä.⁷⁰ Gemeinsames Merkmal bei der juristischen Verfolgung der jüdenfeindlichen Ausschreitungen war, daß ihre Teilnehmer mit lächerlich geringen Strafen abgeurteilt wurden. Juden, die sich gegen die Übergriffe zur Wehr setzten,⁷¹ hatten dagegen mit hohen Strafen zu rechnen.⁷²

Erst seit wenigen Jahren liegen nun auch polnische Untersuchungen zu dem Ereignis vor, in dem der Objektcharakter der Juden für die deutsche und die polnische antijüdische Politik am deutlichsten in Erscheinung tritt und das ihre negative Wirkung in fataler Weise zusammenführte: die Verhandlungen um die Abschiebung von polnischen Juden aus dem nationalsozialistischen Deutschland 1938/39.⁷³

⁶⁷ Den Juden blieb zuweilen die Möglichkeit, zu einem Gegenboykott aufzurufen, die Handelsbeziehungen mit polnischen Firmen abubrechen und – wie in Gdingen – auf Partner jenseits der Grenzen – in Danzig – auszuweichen, vgl. MARIUSZ WOŁOS: *Żydzi w Gdyni (1926–1939)* [Juden in Gdingen, 1926–1939], in: *Emancypacja* (wie Anm. 30), S. 145–153. Zur gleichen Zeit riefen polnische Juden zu wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen gegen das nationalsozialistische Deutschland auf, vgl. ALFRED WIŚLICKI: *The Jewish Boycott Campaign against Nazi Germany and Its Culmination in the Halbersztadt Trial*, in: *Polin* 8 (1994), S. 282–289.

⁶⁸ Vgl. BEYRAU (wie Anm. 1), S. 224f., 226.

⁶⁹ GUTMAN sprach unter Berufung auf Jacob Lestschinsky noch 1989 von „Hundertern von Opfern“, die eine Welle antijüdischer Unruhen in Städten und Ortschaften zwischen 1935 und 1937 gefordert habe, vgl. GUTMAN, *Polish Antisemitism* (wie Anm. 8), S. 104f. WERNER RÖHR, der an eine Äußerung des polnischen Diplomaten St. Janikowski über den „zoologischen Antisemitismus der polnischen Geistlichkeit“ erinnert (zit. nach: AAN, MSZ, 2786, S. 31), gibt an, „daß allein in den Jahren 1935 und 1936 in 150 Städten Polens antijüdische Überfälle und Pogrome mit Hunderten von Todesopfern stattfanden“ (Zum Zusammenhang von nazistischer Okkupationspolitik in Polen und dem Völkermord an den polnischen Juden, in: *Faschismus und Rassismus. Kontroversen um Ideologie und Opfer*, hrsg. von WERNER RÖHR, Berlin 1992, S. 300–316, hier S. 310f.).

⁷⁰ Vgl. ŻYNDUL (wie Anm. 64), S. 54f.

⁷¹ Über Maßnahmen zur jüdischen Selbstverteidigung vgl. LEONARD ROWE: *Jewish Self-Defense: a Response to Violence*, in: *Studies on Polish Jewry 1919–1939* (wie Anm. 3), S. 105–149.

⁷² Vgl. ŻYNDUL (wie Anm. 64), S. 83–92.

⁷³ Vgl. KAROL JONCA: *Casus Herszela Grynszpana* [Der Fall Herschel Grynszpan], in: *Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi*, 10, Wrocław 1986, S. 65–110; DERS.: *The Expulsion of Polish Jews from the Third Reich in 1938*, in: *Polin* 8 (1994), S. 255–281; PIOTR NEHRING: *Polityka rządu RP wobec Żydów-obywateli polskich mieszkających w Niemczech w latach 1933–1939* [Die Politik der Regierung der Zweiten Republik gegenüber den in Deutschland lebenden Juden mit polnischer

Tausende der Abgeschobenen wurden im Herbst und im Winter in Notlagern an der polnisch-deutschen Grenze bei Zbąszyn (Bentschen) festgehalten, bis sich die polnische Regierung dann doch bereit erklärte, ihre *de jure* gleichberechtigten Staatsbürger ins Landesinnere weiterreisen zu lassen. Währenddessen agitierten nationalistische und antisemitische Gruppierungen, deren Ziel es war, die Juden aus Polen zu vertreiben, gegen die Aufnahme der jüdischen Flüchtlinge.⁷⁴ Seit dem März 1939 flaute die antisemitische Kampagne im Zeichen der zunehmenden Spannungen zum westlichen Nachbarn zwar ab.⁷⁵ Noch kurz vor Kriegsbeginn machte die nationaldemokratische Presse aber „die Juden“ für den Hitler-Stalin-Pakt verantwortlich.⁷⁶ Aus dem Hafenort Gdingen wird berichtet, Angehörige der jüdischen Bevölkerungsgruppe seien schon seit September 1938 ausgesiedelt worden, weil sie in der unmittelbaren Grenzzone angesichts der Kriegsdrohung als „unsicheres Element“ galten.⁷⁷

Das Warschauer Jüdische Historische Institut hat zu Beginn der 90er Jahre ein auf mehrere Bände angelegtes Quelleneditionsprojekt begonnen. Rafał Żebrowski hat kurze Texte über die Geschichte der polnischen Juden in der Zweiten Republik ausgewählt und kommentiert.⁷⁸ Der Band umreißt zunächst die rechtliche Lage der Juden im polnischen Staat und läßt sodann das soziale, politi-

Staatsangehörigkeit, 1933–1939], in: *Dzieje Najnowsze* 25 (1993), S. 15–30. JERZY TOMASZEWSKI hat schon 1985 ein Kapitel seines Buches *Rzeczpospolita wielu narodów* [Republik vieler Völker], Warszawa 1985, dem Schicksal der 60000–70000 im Deutschen Reich lebenden Juden mit polnischer Staatsbürgerschaft gewidmet (S. 197–207); vgl. DERS.: *Wysiedlenie Żydów obywateli polskich z Niemiec* 28–29 października 1938r. [Die Aussiedlung von Juden polnischer Staatsangehörigkeit aus Deutschland, 28.–29. Oktober 1938], in: *Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi*, 14, Wrocław 1991, S. 167–194. Er hat dazu auch Quellen veröffentlicht: DERS. (Hg.): *Letters from Zbąszyń*, in: *Yad Vashem Studies* 19 (1988), S. 289–315; DERS.: *Polska dyplomacja wobec położenia Żydów polskich w III Rzeszy na początku 1936 r.* [Die polnische Diplomatie und die Lage der polnischen Juden im Dritten Reich zu Beginn des Jahres 1936], in: *BŻIH*, 1983, Nr. 1, S. 91–107. Vgl. auch die ohne Berücksichtigung polnischer Quellen erarbeitete Studie von SYBIL MILTON: *The Expulsion of Polish Jews from Germany October 1938 to July 1939. A Documentation*, in: *Leo Baeck Institute Year Book* 29 (1984), S. 169–199. Zur Zahl der polnischen Juden in Deutschland vgl. JÓZEF ADELSON: *The Number of Jewish Polish Citizens in Germany, 1919–1939*, in: *Gal-ed* 9 (1989) [auf hebr.].

⁷⁴ Vgl. GRÜNBERG (wie Anm. 59), S. 107, 110.

⁷⁵ Vgl. GUTMAN, *Polish Antisemitism* (wie Anm. 8), S. 107f.; ZOFIA WASZKIEWICZ: *Żydzi w Grudziądzu (1920–1939)* [Juden in Graudenz, 1920–1939], in: *Emancypacja* (wie Anm. 30), S. 91–108, hier S. 106.

⁷⁶ Vgl. MELZER, *Antisemitism* (wie Anm. 6), S. 136f.; DERS., *The Jewish and the German Minorities* (wie Anm. 55), S. 78.

⁷⁷ WOŁOS, *Żydzi w Gdyni* (wie Anm. 67), S. 151; vgl. auch GRZEGORZ BERENDT: *Sytuacja ludności żydowskiej w Gdyni w okresie II Rzeczypospolitej* [Die Lage der jüdischen Bevölkerung in Gdingen in der Zweiten Republik], in: *BŻIH*, 1993, H. 1/2 (165/166), S. 81–94.

⁷⁸ ŻEBROWSKI (wie Anm. 61). Inzwischen ist auch der in der Chronologie vorangehende Band erschienen, der Entstehen und Entfaltung des modernen polnischen Antisemitismus widerspiegelt: *Dzieje Żydów w Polsce. Ideologia antysemita 1848–1914. Wybór tekstów źródłowych* [Geschichte der Juden in Polen. Antisemitische Ideologie 1848–1914. Eine Auswahl von Quellentexten], hrsg. von ANDRZEJ ŻBIKOWSKI, Warszawa 1994.

sche, wirtschaftliche, religiöse, kulturelle und Gemeindeleben der Juden in der Zwischenkriegszeit in kurzen Quellenausügen deutlich werden. Das Eigenleben der jüdischen Gemeinschaft steht dabei im Mittelpunkt. Die Facetten des jüdisch-polnischen Verhältnisses kennzeichnen Berichte über Pogrome, Stellungnahmen von Verfechtern und Gegnern des Antisemitismus und Vertretern der katholischen Kirche. Mehrere Seiten Abbildungen ergänzen die übersichtlich und mit sparsamer Kommentierung leicht lesbar gestaltete Auswahl.⁷⁹

Kurz vor und besonders nach der Wende von 1989 wurde eine beachtliche Zahl von Studien über die Parteien der nationalistischen radikalen und extremen Rechten publiziert, die sich in den 30er Jahren lautstark und z. T. gewaltsam für eine „Entjudung (odzydzenie)“ der polnischen Gesellschaft engagiert hatte.⁸⁰ Darin geht es auch um das zwiespältige Verhältnis zum Dritten Reich und zum Nationalsozialismus, der einerseits für seine Methoden und Erfolge bewundert wurde, andererseits eine verschärfte Bedrohung durch den deutschen „Drang nach Osten“

⁷⁹ Unglücklich erscheint indes in ŻEBROWSKIS Einleitung die Verwendung des so unscharfen Begriffs „Judenfrage“ („kwestia żydowska“), ohne daß darauf eingegangen würde, was hier genau darunter zu verstehen sei. Abgesehen davon ist der Terminus durch den Sprachgebrauch der Nationalsozialisten diskreditiert.

⁸⁰ Vgl. Anm. 12 und 13 sowie MICHAŁ ŚLIWA: Narodoworadykalny model państwa totalitarnego w Polsce [Das nationalradikale Modell für einen totalitären Staat in Polen], in: *Dzieje Najnowsze* 28 (1996), H. 1, S. 39–45; JERZY KORNAŚ: Naród i państwo w myśli politycznej Związku Ludowo-Narodowego [Nation und Staat im politischen Denken des Völkisch-Nationalen Verbandes (ZLN)], Kraków 1995; DERS.: *Endeckie koncepcje rozwiązania kwestii żydowskiej, ukraińskiej i białoruskiej w ostatnich latach Drugiej Rzeczypospolitej. Zarys problematyki* [Nationaldemokratische Lösungsentwürfe für die jüdische, ukrainische und weißrussische Frage in den letzten Jahren der Zweiten Republik. Abriß der Problematik], in: *Zeszyty Naukowe Akademii Ekonomicznej w Krakowie* 1988, Nr. 274, S. 41–53; ANNA LANDAU-CZAJKA: *Naród i państwo w publicystyce polskiej skrajnej prawicy nacjonalistycznej lat 1926–1939* [Volk und Staat in der Publizistik der polnischen nationalistischen extremen Rechten], in: *Dzieje Najnowsze* 23 (1991), H. 2, S. 59–77; DIES.: *Wszechobecni wrogowie. Niektóre elementy światopoglądu skrajnej prawicy nacjonalistycznej 1926–1939* [Allgegenwärtige Feinde. Einige Elemente der Weltanschauung der nationalistischen extremen Rechten 1926–1939], in: *Przegląd Historyczny*, 1988, H. 1, S. 63–91; SZYMON RUDNICKI: *ONR-Falanga czyli antysemityzm totalny* [Die Gruppierung ONR-Falanga und ihr totaler Antisemitismus], in: *BŻIH*, 1991, H. 3 (159), S. 29–56; DERS.: *Obóz Narodowy-Radykalny. Geneza i działalność* [Das Nationalradikale Lager. Sein Entstehen und seine Tätigkeit], Warszawa 1985; KRZYSZTOF KAWALEC: *Polska myśl polityczna lat trzydziestych wobec prądów totalitarnych* [Das polnische politische Denken und die totalitären Strömungen], in: *Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi* 17 (1994), S. 89–123; ROMAN WAPIŃSKI: *Roman Dmowski*, Lublin 1988. Vgl. auch YISRAEL OPENHEIM: *The Attitude of the Polish National Democratic Party (Endecja) in Its Early Years to the Jewish Question*, in: *Gal-ed* 10 (1987), S. 87–119 [auf hebr.]. Eine völkische Gruppierung und ihren Gründer und Theoretiker Jan Stachniuk stellt STANISŁAW POTRZEBOWSKI vor: *Zadruga. Eine völkische Bewegung in Polen*, Bonn 1982. Den Standpunkt der Bauernparteien hat ZYGMUNT HEMMERLING untersucht: *Stronnictwo ludowe wobec Żydów i kwestii żydowskiej* [Die Haltung der Bauernparteien gegenüber den Juden und der jüdischen Frage], in: *Kwartalnik Historyczny* 96 (1989), S. 155–181, und die Haltung eines führenden polnischen Politikers JERZY TOMASZEWSKI: *Władysław Grabski wobec kwestii żydowskiej* [Władysław Grabski und die jüdische Frage], in: *BŻIH*, 1992, H. 1 (161), S. 35–51.

heraufbeschwor.⁸¹ Das Thema Antisemitismus hat sich in Polen seit 1989 zu einem eigenständigen Forschungsgebiet entwickeln können.⁸² Die bislang gründlichste Studie über das seit Ende des Ersten Weltkriegs verbreitete Propagandaschlagwort von der „żydo-komuna“ (Judenkommune, d. h. den angeblich jüdisch inspirierten und gesteuerten Kommunismus) ist allerdings nicht in Polen entstanden.⁸³

Auch außerhalb Warschaus nahmen sich polnische Forscher und historische Institute⁸⁴ der jüdischen Geschichte an. In den letzten Jahren hat sich der Lubliner Historiker Włodzimierz Mich bemüht, die Haltung der polnischen Bevölkerungsmehrheit gegenüber den nationalen Minderheiten aufzuarbeiten.⁸⁵ Das Haupt-

⁸¹ Vgl. MACIEJ MARSZAŁ: „Myśl Narodowa“ wobec Niemiec i hitleryzmu (1930–1939) [Die Haltung der (nationaldemokratischen) Zeitschrift „Myśl Narodowa“ (National-völkischer Gedanke) gegenüber Deutschland und dem Nationalsozialismus, 1930–1939], in: *Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi* 19 (1996), S. 85–101; MATEUSZ NIEĆ: Obóz narodowy wobec Trzeciej Rzeszy do 1939 roku [Die Haltung des national-völkischen Lagers gegenüber dem Dritten Reich bis 1939], ebenda, S. 103–140; KRZYSZTOF KAWALEC: Narodowa Demokracja wobec faszyzmu 1922–1939 [Nationaldemokratie und Faschismus, 1922–1939], Warszawa 1989; DERS.: Obóz narodowy wobec sukcesów hitlerowców [Die Haltung des nationalen Lagers gegenüber den Erfolgen der Nationalsozialisten], in: *Sobótka* (1984), S. 235–245; WOJCIECH WRZESIŃSKI: Narodowy socjalizm i Hitler w polskiej opinii publicznej okresu II Rzeczypospolitej. Zarys problematyki [Nationalsozialismus und Hitler in der öffentlichen Meinung der Zweiten Polnischen Republik. Abriß der Problematik], ebenda, S. 147–180; ROMAN WAPIŃSKI: Kształtowanie się w Polsce w latach 1922–1939 poglądów na ruchy faszystowskie w Europie [Welche Ansichten bildeten sich in Polen zwischen 1922 und 1939 über die faschistischen Bewegungen in Europa heraus?], in: *Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi* 9, Wrocław 1985, S. 89–125.

⁸² Vgl. JERZY HOLZER: Polish Political Parties and Antisemitism, in: *Polin* 8 (1994), S. 194–205; FRANCISZEK RYSZKA, ALEKSANDRA JASIŃSKA-KANIA: Antysemityzm polski. Szkic do opisu i diagnozy [Der polnische Antisemitismus. Eine Skizze zu seiner Beschreibung und Diagnose], in: *Państwo i Kultura Polityczna* 9 (1990), S. 7–44.

⁸³ ANDRÉ GERRITS: Antisemitism and Anti-Communism: The Myth of „Judeo-Communism“ in Eastern Europe, in: *East European Jewish Affairs*, 25, H. 1 (Sommer 1995), S. 49–72; vgl. auch PAUL ZAWADZKI: Protokoły Mędrców Syjonu w polskiej myśli antysemitycznej [Die *Protokolle der Weisen von Zion* im polnischen antisemitischen Denken], in: *BŻIH*, 1993, H. 3/4 (167–168), S. 63–82.

⁸⁴ Darunter die Maria Curie-Skłodowska-Universität in Lublin, an der „Żydzi w Lublinie“ (wie Anm. 38) erarbeitet wurde, oder das Południowo-Wschodni Instytut Naukowy w Przemyślu, das den Band „Żydzi w Małopolsce“ (wie Anm. 38) herausgab.

⁸⁵ WŁODZIMIERZ MICH: Obcy w polskim domu. Nacjonalistyczne koncepcje rozwiązania problemu mniejszości narodowych 1918–1939 [Fremde im polnischen Haus. Nationalistische Entwürfe zur Lösung des Minderheitenproblems 1918–1939], Lublin 1994. Das Buch beruht auf der Habilitationsschrift MICHs: Problem mniejszości narodowych w myśli politycznej polskiego ruchu konserwatywnego (1918–1939) [Das Problem der nationalen Minderheiten im politischen Denken der polnischen konservativen Bewegung (1918–1939)], Lublin 1992. Die Bibliographien dieser Werke führen mit einer Ausnahme nur polnische Titel an. Vgl. auch DERS.: Prawa Żydów w myśli politycznej polskiego ruchu konserwatywnego (1918–1939) [Die Rechte der Juden im politischen Denken der polnischen konservativen Bewegung, 1918–1939], in: *BŻIH*, 1992, H. 2/3 (162/163), S. 141–168. Zum gleichen Thema neuerdings BOHDAN HALCZAK: Cele polityki endeckiej wobec mniejszości żydowskiej w Polsce w latach 1919–1939 [Die Ziele der nationaldemokratischen Politik in Bezug auf die jüdische Minderheit in Polen, 1919–1939], in: *BŻIH*, 1995/96 (175–178), S. 37–47.

augenmerk richtet M. auf die Einstellung gegenüber der jüdischen Minderheit, die sich von der Abneigung gegen andere „Fremde im polnischen Haus“ wesentlich unterscheidet. Der Antisemitismus – bei ihm weit definiert als „Überzeugung, daß die Interessen von Polen und Juden im Widerstreit liegen“⁸⁶ – habe bei vielen die Form einer „historiosophischen Vorstellung“ angenommen, nach der alles Unheil mit einer Ursache, „den Juden“, erklärbar zu machen versucht wurde. M. schildert den Anstieg des Antisemitismus in den 30er Jahren – nicht zuletzt unter der Bauernschaft⁸⁷ – und die Vorwürfe, die die nationalistische Rechte an die Adresse der Juden richtete. Im Gegensatz zu vielen seiner polnischen Fachkollegen stellt er fest, daß es damals Rassismus gegeben habe.⁸⁸ Er sei besonders unter Aktivisten der Partei für ein Größeres Polen (*Stronnictwo Wielkiej Polski*) verbreitet gewesen.⁸⁹ Doch habe er sich, anders als der deutsche, nur gegen Juden gewandt. Der polnische Rassismus bezog sich auch nicht primär auf den „Mythos des Blutes“, sondern war auf die Behauptung einer psychischen, geistigen Andersartigkeit der Juden und Jüdischstämmigen gestützt. Die Möglichkeit der Assimilation (d. h. vollständigen Polonisierung der Juden) wurde zunehmend verworfen. Der Grundsatz der polnischen Rechtsradikalen habe gelautet: Ein Jude bleibt immer ein Jude.⁹⁰ Trotz der in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen offen zugänglichen Quellen war der Vorkriegs-rassismus später verschwiegen worden, denn in den Jahren der „Volksrepublik“ verwandelte er sich – so M. – in ein striktes Tabu.⁹¹

⁸⁶ MICH, *Obcy* (wie Anm. 85), S. 5.

⁸⁷ Vgl. auch EDWARD D. WYNOT: *The Polish Peasant Movement and the Jews, 1918–1939*, in: *The Jews of Poland between Two World Wars* (wie Anm. 6), S. 36–55.

⁸⁸ MICH erwähnt hier aus der Publizistik Wojciech Wasiutyński's Vorschlag, mit Italien und Ungarn gegen das „Internationale Judentum“ zusammenzuarbeiten – bei guten Beziehungen mit Deutschland (S. 38 f.) –, und erinnert daran, daß der einflußreiche Publizist Stanisław Mackiewicz im Wilnaer „*Ślōwo*“ nationalsozialistische Thesen vertreten habe (S. 65), worauf in Polen bereits SZYMON RUDNICKI hingewiesen hatte, vgl. *Obóz Narodowo-Radykalny* (wie Anm. 80), S. 375. Vgl. dagegen die Position von MARIAN M. DROZDOWSKI: *Refleksje o stosunkach polsko-żydowskich w czasie drugiej wojny światowej* [Reflexionen über die polnisch-jüdischen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs], in: *Kwartalnik Historyczny* 97 (1990), H. 3–4, S. 177–184, hier S. 179.

⁸⁹ Vgl. MICH, *Obcy* (wie Anm. 85), S. 65–67.

⁹⁰ Ebenda, S. 66.

⁹¹ Ebenda, S. 64. Vgl. auch FRANK GOLCZEWSKI in seiner Habilitationsschrift (wie Anm. 25), in der er verharmlosende und verzerrende Darstellungen in der polnischen Historiographie zurückweist. In Anlehnung an eine These Sartres, daß der Antisemit immer den „Tod des Juden“ wolle, geht er von der Prämisse aus, daß es „keine ‚gefährlicheren‘ und ‚harmlosen‘ Spielarten des Judenhasses“ gebe: „Abstufungen in der Intensität werden durch Machtverhältnisse, nicht durch die Qualität des Antisemitismus selber bestimmt“ (S. 6). Für Golczewski steht der moderne polnische Antisemitismus, ähnlich wie in anderen werdenden Nationen Osteuropas, in einem engen Zusammenhang mit der modernen Nationsbildung, vgl. S. 208–213. Auf diese Korrelation wiederum hatte schon HELEN FEIN hingewiesen, die die sozialen Mechanismen der Judenvernichtung unter Bezug auf den ethnisch-national gemischten europäischen Hintergrund erklärt: *Accounting for Genocide. National Responses and Jewish Victimization during the Holocaust*, New York, London 1979, bes. S. 84–88.

Zu Nationalismus, Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus in der Zweiten Republik liegen mittlerweile die ersten regionalgeschichtlichen Abhandlungen vor.⁹² Über das Antisemitismusproblem hat der Thorner Historiker Mieczysław Wojciechowski geforscht. Anhand der Aktenüberlieferung in den polnischen Staatsarchiven Thorn und Bromberg und von Zeitungen antisemitischer Parteien und Gruppierungen hat er die Ausdrucksformen des polnischen Antisemitismus in der ehemaligen Wojewodschaft Pomorze untersucht⁹³, die in ethnischer Hinsicht zu den polnischsten gehörte. Der Anteil der jüdischen Bevölkerung war gering und ging Anfang der 20er Jahre weiter zurück, weil sprachlich und kulturell deutsch-orientierte Juden ins Nachbarland abwanderten. Dem stand allerdings ein stärker werdender Zuzug von Juden aus dem Osten und der Mitte des Landes gegenüber. Für die Nationaldemokratie – so der Vf. – war die „jüdische Frage“ zweitrangig und dem politischen Kampf um die Machtübernahme untergeordnet.⁹⁴ Die Mittel der antisemitischen Agitation seien insgesamt weniger brutal als in anderen Landesteilen gewesen: Pogromopfer und Tote waren hier nicht zu beklagen. Während die Wojewodschaftsorgane Propaganda unterbanden, die die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden drohte, ließen Behörden vor Ort die Antisemiten z.T. gewähren.⁹⁵ Besonders die deutschsprechenden Juden standen bei den Behörden – worauf Zofia Waszkiewicz hinweist⁹⁶ – von vornherein unter Illoyalitätsverdacht.⁹⁷ Zur

⁹² Vgl. JÓZEF ŁAWNİK: Narodowy socjaliści w województwie kieleckim w latach 1932–1939 [Nationalsozialisten in der Wojewodschaft Kielce 1932–1939], in: *Kieleckie Studia Historyczne* 9 (1991), S. 97–131, über Gruppen im polnischen (Ost-)Oberschlesien und im Dąbrowa-Gebiet; DERS.: Związek Polski w województwie kieleckim w latach 1937–1939 [Der Polnische Verband in der Wojewodschaft Kielce 1937–1939], in: *Kieleckie Studia Historyczne* 10 (1992), S. 145–157. Vgl. auch JAROSŁAW MACAŁA: Duchowieństwo diecezji katowickiej wobec hitleryzacji mniejszości niemieckiej w województwie śląskim w latach 1933–1939 [Die Haltung der Geistlichen der Kattowitzer Diözese gegenüber der Ausbreitung der NS-Ideologie unter der deutschen Minderheit in der Wojewodschaft Śląsk (Schlesien), 1933–1939], in: *Studia nad Faszyzmem i Zbrodniami Hitlerowskimi* 17 (1994), S. 167–286, sowie die weiterhin lesenswerte Studie von ANDRZEJ PACZKOWSKI: Z folkloru politycznego II Rzeczypospolitej: Narodowy socjalizm [Zur politischen Folklore der Zweiten Polnischen Republik: Der Nationalsozialismus], in: *Więź*, 1973, Nr. 3, S. 74–83.

⁹³ Vgl. MIECZYSLAW WOJCIECHOWSKI: Antysemityzm na Pomorzu w okresie międzywojennym, in: *Emancypacja* (wie Anm. 30), S. 43–59.

⁹⁴ Vgl. ebenda, S. 47.

⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 51, 56. Über Äußerungsformen des Antisemitismus in der Stadt Thorn vgl. ZENON HUBERT NOWAK: Gmina Wyznaniowa Żydowska w Toruniu w latach 1920–1939. [Die Thorner jüdische Kultusgemeinde in den Jahren 1920–1939], in: SZILING (wie Anm. 35), S. 59–74, und DERS.: Dzieje gminy żydowskiej w Toruniu (1815–1939). Zarys [Geschichte der jüdischen Gemeinde in Thorn, 1815–1939. Ein Abriss], in: *Mniejszości narodowe i wyznaniowe w Toruniu* (wie Anm. 34), S. 27–37, hier S. 35.

⁹⁶ WASZKIEWICZ, Żydzi w Grudziądzu (wie Anm. 75), S. 105.

⁹⁷ Dem widerspricht allerdings ZBIGNIEW KARPUS: Żydzi w Świeciu i powiecie w okresie międzywojennym [Juden in Stadt und Kreis Schwetz in der Zwischenkriegszeit], in: *Emancypacja* (wie Anm. 30), S. 109–121, hier S. 116, obwohl die Schwetzer Juden bis 1933 überdies enge Kontakte zur deutschen Minderheit unterhielten. Vgl. auch neuerdings MIROSLAW GOLON: Gmina Wyznaniowa Żydowska w Świeciu nad Wisłą w latach 1920–1939. [Die jüdische Kultusgemeinde in Schwetz an der Weichsel, 1920–1939], in: *Gminy wyznaniowe żydowskie* (wie Anm. 35), S. 173–202.

rassistischen Komponente in der antisemitischen Propaganda stellt Wojciechowski fest, daß sich Mitte der 30er Jahre der Rassismus in Form eines immer lauter werdenden Rufes nach „Arisierung“ des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens verbreitet habe. Elżbieta Alabrudzińska erinnert daran, daß die Polizei während des samstäglichem Gottesdienstes vor der Bromberger Synagoge Wachtposten aufstellen mußte. Die antisemitische Propaganda sei in der damals größten Stadt im Nordwesten Polens vorwiegend „ökonomisch und völkisch-national“ motiviert gewesen, wozu beitrug, daß 70 % der Gemeindemitglieder aus dem ehemaligen russischen Kongreßpolen eingewandert waren. Immer häufiger sei nun auch jüdischen Schülern der Eintritt in Bromberger Gymnasien verwehrt worden.⁹⁸ Anders als Żyndul versucht Wojciechowski abschließend, die Wirkung der antisemitischen Agitation auf die polnische Gesellschaft zu ermessen. Ihre Gegner waren auf der politischen Linken⁹⁹ und bei den (schwachen) demokratisch orientierten Kräften angesiedelt.¹⁰⁰ Die Masse der polnischen Bevölkerung habe ihn nicht aktiv unterstützt. Doch habe das antisemitische Stronnictwo Narodowe 1938 bei den Kommunalwahlen 40 % der Stimmen erhalten. Viele ihrer Wählerinnen und Wähler, so ist zu vermuten, billigten – wenn auch stillschweigend – das nationalistische Programm gegenüber den Minderheiten, und damit auch die Pläne zur Ausgrenzung der polnischen Juden.¹⁰¹

In dem Maße, wie polnische Juden am öffentlichen Leben des Landes teilnahmen, fühlten sie sich häufig als Bürger zweiter Klasse. Welche Bedeutung den antisemitischen Strömungen der Vorkriegszeit für die von den deutschen Besatzern ins Werk gesetzte „Endlösung der Judenfrage“ zukam, ist seit Jahren heftig umstritten. Manche nichtpolnische Beobachter dramatisieren die Lage der polnischen Judenheit in den 30er Jahren, sehen sie „am Rande der Vernichtung“¹⁰², „zwischen Leben und Tod“¹⁰³ und bewerten die Zwischenkriegszeit als „beginnende Katastrophe“¹⁰⁴. Während die deutschen Juden im NS-Staat mit immer krasserem Formen der Diskriminierung und Entrechtung konfrontiert wurden, waren die Juden in der polnischen Republik zwar gleichberechtigte, doch faktisch kaum gleichbehandelte Staatsbürger. Das Polen der Zwischenkriegszeit hatte aber bekanntlich nicht ge-

⁹⁸ ELŻBIETA ALABRUDZIŃSKA: Żydowska Gmina Wyznaniowa w Bydgoszczy (1920–1939) [Die jüdische Kultusgemeinde in Bromberg, 1920–1939], in: *Emancypacja* (wie Anm. 30), S. 123–143, hier S. 141; vgl. auch ALABRUDZIŃSKAS Dissertation: *Mniejszości wyznaniowe w Bydgoszczy w latach 1920–1939* [Religiöse Minderheiten in Bromberg in den Jahren 1920–1939], Toruń 1995, bes. Kapitel IV: Żydowska gmina wyznaniowa [Die jüdische Kultusgemeinde], S. 63–79.

⁹⁹ Vgl. z. B. die Broschüren O Żydach i antysemityzmie [Über Juden und Antisemitismus], Warszawa 1936, und WIKTOR ALTER: *Antysemityzm gospodarczy w świetle cyfr* [Wirtschaftlicher Antisemitismus im Spiegel der Zahlen], Warszawa 1937, beide verlegt beim Verlag „Myśl socjalistyczna“ [Der sozialistische Gedanke].

¹⁰⁰ Vgl. AHARON WEISS: *The Activities of the Democratic Societies and Democratic Party in Defending Jewish Rights in Poland on the Eve of Hitler's Invasion*, in: *Polin* 7 (1992), S. 260–267.

¹⁰¹ Vgl. WOJCIECHOWSKI, *Antysemityzm na Pomorzu* (wie Anm. 93), S. 57f.

¹⁰² HELLER, *On the Edge* (wie Anm. 3). Hellers Thesen, deren gegen das Polen der Zwischenkriegszeit gerichtete Schärfe schon im Titel deutlich wird, müssen in Teilen jedoch als von der Zeitgeschichtsforschung überholt angesehen werden.

¹⁰³ RABINOWICZ, *The Legacy of Polish Jewry* (wie Anm. 3), vgl. S. 45–63.

¹⁰⁴ ERHARD R. WIEHN: *Kaddisch. Totengebet in Polen*, Darmstadt 1984, bes. S. 28–39.

nug Zeit, die Interessengegensätze zwischen zuweilen überbordenden nationalistischen Bestrebungen auf Seiten der Polen und dem Existenz- und Entfaltungsrecht der Minderheiten, die damals ein Drittel der Bevölkerung des Landes bildeten, zu einem dauerhaften Ausgleich zu bringen. Somit läßt sich nur darüber spekulieren, in welche Richtung, zu welchem Ende hin sich diese Form des Antisemitismus weiterentwickelt hätte.